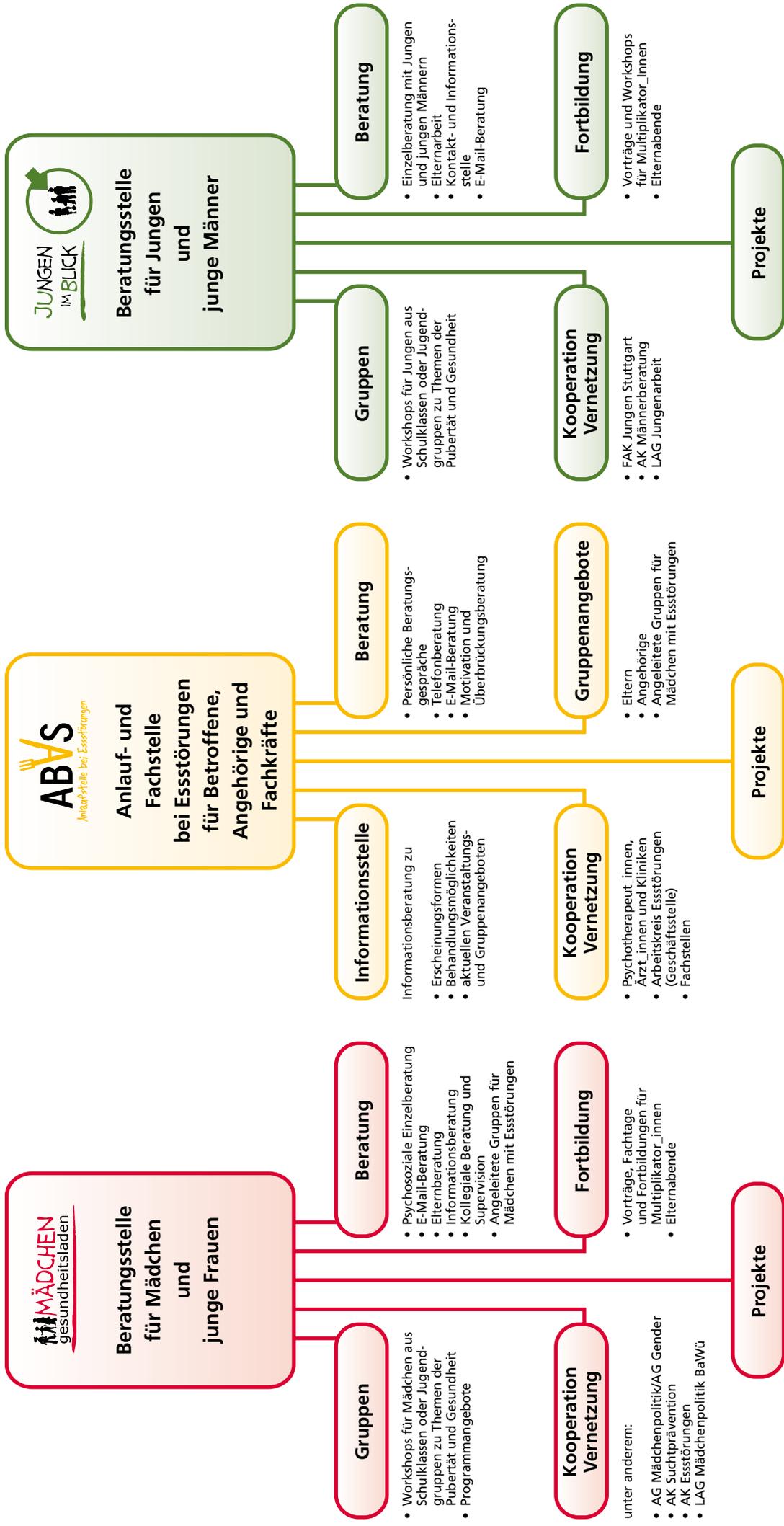


GesundheitsLaden e.V.



JAHRESBERICHT
2018

GesundheitsLaden e.V.



Inhalt

Vorwort	4
Danke	6
JUNGEN IM BLICK	7
Einblicke in das Jahr 2018	7
10 Jahre JUB – „Es ist angerichtet“	9
Das Jahr in Zahlen	13
Stark² – Das neue Angebot für Mädchen* bzw. Jungen* mit Übergewicht und deren Eltern geht an den Start	15
MÄDCHENgesundheitsladen	18
Einblicke in das Jahr 2018	18
„Under pressure – Stress lass nach!“	20
Das Jahr in Zahlen	23
ABAS – Anlaufstelle bei Essstörungen	26
Einblicke in das Jahr 2018	26
OJEss – Ein Jahr Offene Jugendsprechstunde Essstörungen – Oh YES!	27
Prävention Essstörungen für Berufsfachschulen – ein Praxisbericht	29
Das Jahr in Zahlen	31
Personelle Struktur	35

Impressum

Herausgeber:

GesundheitsLaden e.V.
Lindenspürstraße 32
70176 Stuttgart

V.i.S.d.P.:

Dagmar Preiß
Marianne Sieler

Grafik:

Marianne Sieler
www.zweiimalmehr.de
Stuttgart

Layout:

www.zweiimalmehr.de
Stuttgart

Bildnachweise: Alle GesundheitsLaden außer:

S. 20: ©Tran-Photography/fotolia.com, S. 22: © simon maage-unsplash.com, S. 28: © arunas-naujokas-unsplash.com



„Die Zukunft hängt davon ab,
was wir heute tun“

Mahatma Gandhi

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,
LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“ – auch die gesundheitliche Zukunft von Mädchen* und Jungen*, von Frauen* und Männern* hängt ein Stück weit davon ab, wie wir uns als Stadtgesellschaft verhalten und was wir als Professionelle heute tun, welche Präventionsangebote wir vorhalten und wie Menschen – insbesondere Heranwachsende – in Krisensituationen unterstützt und wie sie mit ihren Stärken, Ressourcen und Kompetenzen wahrgenommen werden.

Mit diesem Tätigkeitsbericht geben wir Ihnen in bewährter Weise Einblicke in die praktischen Arbeitsbereiche im vergangenen Jahr und in Themenbereiche, mit denen wir uns darüber hinaus beschäftigen, damit unsere Einrichtungen einen bestmöglichen Beitrag zur Gesundheitsförderung in Stuttgart leisten.

2018 feierten wir 10 Jahre **JUNGEN IM BLICK!!!** In diesen zehn Jahren hat sich JUB von einer kleinen unbekanntenen Einrichtung für Jungen* und junge Männer* zu einer etablierten Einrichtung in Stuttgart entwickelt, die durch mannigfaltige Präventions- und Beratungsangebote zahlreiche Jungen* und junge Männer* in ihrer Entwicklung kompetent unterstützt und begleitet. Für Jungen* ist die Einrichtung ein Ort, den sie mitgestalten können, an dem sie mit ihren Fragen, Wünschen und Bedürfnissen sichtbar sind und ernst genommen werden. Ein Ort aber auch, an dem sie in schwierigen und herausfordernden Lebenssituationen unterstützt werden und an dem sich die Mitarbeiter parteilich für sie engagieren. Zudem ist JUB für zahlreiche Kooperationspartner*innen eine anerkannte Fachstelle, wenn es um Fragestellungen und Belange im Kontext von „Junge-Sein“ geht. Wir freuen uns, dass „Jungen im Blick“ in diesen 10 Jahren eine so gute Entwicklung vollzogen hat und die zahlreichen Gäste beim Jubiläum am 10.10.2018 sind ein Teil der Anerkennung hierfür. Die Rede unseres Vorstands Prof. Dr. Bartjes anlässlich des Jubiläums, die neben der Würdigung des Engagements von JUB anschaulich herausstellt, was gute soziale und pädagogische Arbeit ausmacht, finden Sie ab Seite 9.

Die kontinuierlichen vielfältigen Nachfragen und die positive Resonanz auf die unterschiedlichen Angebote stellen in Aussicht, dass auch die kommenden Jahre spannend, bunt und intensiv werden.

Der **MÄDCHENgesundheitsladen** beschäftigt sich in seinem inhaltlichen Teil mit dem zunehmenden Stress und Druck, dem Mädchen* und junge Frauen* ausgesetzt sind bzw. dem sie sich ausgesetzt fühlen. Dieses Phänomen ist zwar weder geschlechtsbezogen noch jugendspezifisch, sondern beschreibt eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung. Dennoch zeigt sich, dass insbesondere Mädchen* und junge Frauen* dazu tendieren, die mit dieser Entwicklung verbundenen Herausforderungen zu individualisieren, was häufig zum Gefühl des eigenen Versagens führt. Wir erleben Mädchen* zunehmend unter Druck – Zeitdruck, Freundschaftsdruck, Schönheitsdruck, sozialem Druck, Leistungsdruck, Schuldruck, Elterndruck, Eigendruck etc. – Druck, dem viele Mädchen* dadurch begegnen, indem sie allen Erwartungen gerecht werden wollen und damit noch stärker unter Druck kommen. Immer



unter Druck zu stehen, hat Konsequenzen – für die Mädchen* ganz konkret in der Zunahme von z.B. stressbedingten Symptomen, selbstverletzendem Verhalten und depressiven Verstimmungen / Depressionen. Gesundheitlich betrachtet zahlen die Mädchen* also unter Umständen einen hohen Preis für ihr Engagement. Wie wir diesem komplexen Thema in der Praxis begegnen, können Sie ab Seite 20 lesen.

Dank kommunaler Förderung und Projektmittel konnte **ABAS** in den vergangenen Jahren seine Präventionsangebote für junge Erwachsene kontinuierlich ausbauen und etablieren. Wie unterschiedlich diese Angebote sein können – je nachdem ob es sich um universelle, indizierte oder selektive Prävention handelt, lesen Sie ab Seite 29.

Noch immer sind Essstörungen für die Betroffenen mit viel Scham und einem hohen Verheimlichungsdruck verbunden. Auch die Sichtweise, dass es sich bei den Essstörungen um psychosomatische Erkrankungen mit Suchtcharakter handelt, hat sich noch nicht an allen Stellen durchgesetzt. ABAS engagiert sich in unterschiedlichen Kontexten dafür, Essstörungen sichtbar zu machen, die gesellschaftliche Akzeptanz dieser v.a. frauen*spezifischen Erkrankung zu fördern und den Betroffenen den Zugang zu dem ambulanten und stationären Unterstützungssystem nicht nur zu eröffnen sondern auch zu ebnen.

Wir bedanken uns bei all denjenigen, die sich mit ihren Anliegen und Sorgen an uns gewandt haben, uns an ihren Erfahrungen teilhaben ließen und uns ihr Vertrauen entgegen gebracht haben. Hier dürfen wir immer wieder lernen, mit welcher Kreativität und Kraft sie trotz aller Widrigkeiten dem Leben begegnen.

Die Breite unseres Angebots wäre ohne das vielfältige Engagement von Privatpersonen, Stiftungen, der Verwaltung und des Gemeinderats der Stadt Stuttgart nicht möglich. Sie alle haben uns im vergangenen Jahr nach Kräften unterstützt – herzlichen Dank dafür!

Nun laden wir Sie ein, sich mit uns auf den Weg durch das Jahr 2018 zu machen, einen Einblick in unsere praktischen Tätigkeitsfelder zu gewinnen oder einfach nur zu stöbern. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und viel Freude beim Lesen,

Dagmar Preiß, Geschäftsführerin





Der GesundheitsLaden e.V. sagt

Herzlichen Dank!

Die Finanzierung der Einrichtungen des GesundheitsLaden e.V. erfolgt zum großen Teil durch Zuschüsse der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg. 2018 wurden 6,55 Personalstellen des Vereins öffentlich gefördert – weitere 100% Stellenanteile konnten über Projektmittel und durch Spenden finanziert werden.

Ohne das Engagement von zahlreichen Einzelpersonen und Organisationen wäre es darüber hinaus nicht möglich gewesen, unser Angebot in diesem Umfang vorzuhalten – ganz herzlichen Dank all' denjenigen, die den GesundheitsLaden e.V. und seine Arbeit unterstützen!

Wir danken

- der Stadt Stuttgart
- den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten der Stadt Stuttgart
- dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg
- den Richterinnen und Richtern des Landgerichts Stuttgart
- unseren Vereinsmitgliedern
- unseren Förderinnen und Förderern
- unseren Spenderinnen und Spendern
- unseren Ehrenamtlichen

Ferner:

- der Aktion Weihnachten e.V.
- der Aktion Weihnachtsmann & Co e.V.
- der Alfred Kärcher GmbH & Co. KG
- der Baden-Württemberg Bank
- der Breuninger Stiftung
- der Eduard-Pfeiffer-Stiftung
- der Elternzeitung Luftballon
- Frauen helfen helfen e.V.
- der GlücksSpirale
- der LBS Südwest
- LIGHTREFLECTION
- dem Lionsclub Stuttgart-Wirtemberg
- dem Projekt 100% MENSCH
- der Gesundheitskonferenz der Stadt Stuttgart
- dem Projektmittelfonds „Zukunft der Jugend“
- der Robert Bosch GmbH
- der Stiftung PSD L(i)ebensWert
- dem Thieme Verlag
- dem Zukunftsplan Jugend
- www.zweiimalmehr.de

Einblicke in das Jahr 2018



Jungen im Blick wächst und feiert seinen 10. Geburtstag

Das Jahr 2018 stand neben dem Jubiläum unter dem Fokus einer intensiven, spannenden und erfolgreichen Praxis. Dank Drittmitteln konnten wir unsere Personalkapazitäten aufstocken und so einen Teil des gestiegenen Bedarfs im Gruppenbereich auffangen.

Im **Workshopbereich** führten wir 316 Veranstaltungen mit Jungen* zu unterschiedlichsten Themen der Gesundheitsförderung durch. Wie auch schon in den vergangenen Jahren kooperierten wir in zahlreichen Workshops mit Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Diese Begegnungen mit beeinträchtigten Jungen* sind für uns immer wieder spannend, lehrreich und an vielen Stellen berührend.

Einen ganzheitlichen Ansatz konnten wir in einer **inclusiven Kindertagesstätte** verfolgen. So wurden erst die Mitarbeitenden, dann die Eltern von Jungen* zum Thema Junge*-Sein und was dazugehört informiert bzw. geschult. Die anschließende Jungen*gruppe mit eingeschränkten und nicht eingeschränkten Jungen* entwickelte zu den Themen „Gefühle, Grenzen, Stärken“ eine ganz eigene Dynamik aufgrund der Teilnahme eines taubstummen Jungen und seiner Gebärdendolmetscherin. In **Zeichensprache und Pantomime** gestalteten wir Workshopformate, die allen Spaß machten und wir gegenseitig voneinander lernen konnten.

Benachteiligte Jungen* waren auch eine Zielgruppe in der Kooperation mit einem Frauenhaus. In einem Kooperationsprojekt konnte innerhalb und außerhalb der Einrichtung mit den Jungen* einzeln und in der Gruppe zu **Gewalterfahrungen, eigenen Grenzverletzungen** und einem **gutem Umgang** gearbeitet werden. Gerade durch männlich Mitarbeiter* von Jungen im Blick erlebten die Jungen eine erweiterte Sichtweise auf Männlichkeit und konnten so ihren Gefühls- und Verhaltenskorridor vergrößern.

Im Herbst fand parallel mit den Schüler*innen/ Kolleg*innen vom MÄDCHENgesundheitsladen ein Workshop zum Thema Nähe und Distanz mit **Jungen* mit Sehbehinderung oder blinde Jungen*** statt. „Sehende“ und nicht Sehende unterstützten sich gegenseitig, durch Hinterfragen und entsprechende Wortwahl konnten alle Jungen* am Geschehen teilnehmen und sich einbringen.

Erfolgreich konnten wir das im November 2017 gestartete Projekt **„Boyhood Gang“** mit insgesamt 12 Modulen weiterführen und im März 2018 abschließen. Die Jungen im Alter von 12–15 Jahren setzten sich in einem geschützten Rahmen mit erfahrenen Grenzverletzungen, Kränkungen, aber auch mit der Wahrnehmung von Wertschätzung, eigener Ressourcenvielfalt und dem Blick auf Gelingendes auseinander.



Spannend gestaltete sich das **dritte Vielfaltsprojekt** mit einer achten Realschulklasse. Die Kooperation mit dem MÄDCHENgesundheitsladen erforderte intensive Vor- und Nachbereitung. In gemeinsamen und getrennten Einheiten setzten sich die Jungen* und Mädchen* mit verschiedenen Rollenerwartungen, auch aus ihrer Peergroup, auseinander. Es entstanden intensive Einheiten zu Körper, Geschlecht, Fragen der sexuellen Orientierung und Zuschreibungen. Für alle



Beteiligten entstand so ein Mehrwert an Wissen mit dem Tenor „das war mir so nicht klar“ oder „das gibt mir zu denken“. Das war ganz im Sinne des Projektes, nämlich auch eigene Verhaltensweisen und Stereotype kritisch zu hinterfragen.

Unsere erlebnispädagogische Woche in der Natur, der **Discovery Trail** konnte 2018 zum sechsten Mal in Kooperation mit der Heilbrunnenschule stattfinden. Dieses Jahr hatten wir mit Dirk Libertus, einen erfahrenen Teamer aus Freiburg eingeladen, der den Jungen* mit seinen „Achtsamkeitsübungen mit dem Schwert“ neue und spannende Möglichkeiten der Körperwahrnehmung eröffnete.

Auch im Jahr 2018 hatten Jungen* mit dem Projekt **Bleib lässig** die Möglichkeit an einem laufenden Gruppenangebot teilzunehmen und zu den Themen Statusklärung, Grenzen und Gefühle zu arbeiten, zu rangeln, zu raufen und wilde Spiele kennen zu lernen, in der Gruppe an ihrem Sozialverhalten zu feilen und natürlich nebenbei viel Spaß zu haben.

Zudem startete das Projekt **Stark²** für Jungen mit Übergewicht und deren Eltern, das in Kooperation mit dem MÄDCHENgesundheitsladen durchgeführt wird, vgl. Seite 15.

Beratungen 2019

Aufgrund der erhöhten Gruppen- und Workshopangebote konnten wir nicht alle Beratungsanfragen berücksichtigen. Die Anzahl der Erstgespräche mit klärender Wirkung erhöhte sich, das heißt es wurden für die Jungen* alternative Angebote gefunden bzw. im Erstgespräch Blockaden zwischen Jungen* und Eltern und/oder Schule aufgezeigt und mögliche Lösungsansätze herausgearbeitet.

Auch geflüchtete Jungen* nahmen mit ihren vielfältiger Problemstellungen Beratung bei JUNGEN IM BLICK wahr und ein Teil dieser Jungen partizipierte am Discovery Trail.

Beratungen wegen einer gerichtlichen Auflage wurden im vergangenen Jahr kontinuierlich wahrgenommen und unter Einhaltung der Beratungsaufgabe erfolgreich abgeschlossen.

Besondere Anerkennung für seine gute Arbeit erhielt das Team von JUNGEN IM BLICK durch die Anfrage des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ JUB als Beispiel von „Good Practice“ zu zertifizieren. Dieser erarbeitet auf Basis der Leitbegriffe der Gesundheitsförderung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Good-Practice-Kriterien für die sozialbezogene Gesundheitsförderung. Noch im Dezember begann der Zertifizierungsprozess, der voraussichtlich im Frühjahr erfolgreich abgeschlossen sein wird.

10 Jahre JUNGEN IM BLICK

Am 10.10.2018 konnten wir mit zahlreichen Gästen unserer Jubiläum im Jugendhaus Degerloch feiern. Schon eine Woche vorher hing das extra angefertigte Banner mit dem Schriftzug „10 Jahre JUNGEN IM BLICK“ gut sichtbar an der B27 an der Fassade des Jugendhauses. Das Wetter spielte mit und wir konnten sowohl den Innen- als auch den Außenbereich für die Feierlichkeiten nutzen. Frau Bürgermeisterin Isabel Fezer sprach ein Grußwort der Stadt, viele Unterstützer*innen der ersten Stunde von JUNGEN IM BLICK waren vor Ort, Redebeiträge der Geschäftsführung, des Vorstandes und ein Fachvortrag von Reinhard Winter zur Gesundheitsförderung von Jungen ergaben ein buntes Programm. Abschluss war der Wave, der begleitete Tanz mit DJane Tiara. Die Rede unseres Vorstandes Prof. Dr. Heinz Bartjes, der Menüvorschlag für „10 Jahre JUNGEN IM BLICK“ ist neben den Impressionen vom Jubiläum auf den folgenden Seiten abgedruckt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, bleiben Sie uns gewogen,

Ihr JUNGEN IM BLICK Team





Liebe Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Sternchen und vor allem liebe Kollegen von JUB, aktuelle und ehemalige.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, schreibt Hermann Hesse – und ich kann mich noch ganz gut an die Anfänge erinnern, damals als Mitglied des Beirats von JUB: es gab Aufbruchstimmung, viele Ideen, Energie....

Aber was (und dazu sagt Hesse leider nichts) ist eigentlich nach dem Anfang – verfliegt der Zauber? Zerrieben in den Mühen der Ebene, des Alltags?

Ich denke, dass es JUB über die Jahre sehr gut geschafft hat den Zauber des Anfangs – nicht zu konservieren, sondern immer wieder neu zu entfachen! Um dies nicht in dürren Worten beschreiben zu müssen, zaubere ich Ihnen ein Menü – ein virtuelles, aber immerhin ...

Ich präsentiere Ihnen die einzelnen Gänge und verbinde sie jeweils mit den entsprechenden Wünschen für Sie!

Also: Es ist angerichtet – ein Jubiläums-Menü in vier Gängen

Jedes gute Menü beginnt mit einem Aperitif: Zum Aperitif reichen wir diesen Empfang hier und heute. Ein Aperitif eröffnet das Essen, er weckt Appetit, es ist eine Einstimmung, ein Versprechen auf einen schönen Abend – hier auf den weiteren Weg von JUB. Es herrscht (wieder) Aufbruchstimmung.



Ich stelle mir vor es gibt so etwas Prosecco, etwas spritziges, quicklebendiges, das die Gemüter wachruft.

Der erste Gang enthält Engagement, auch Parteilichkeit, für die Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen und Lebenslagen, mit ihrem je eigenen Zugang zum Leben, hier für die Jungen.

Hier reichen wir eine kleine Fischvorspeise – mit Ingwer vor allem. Denn Ingwer befeuert, weckt die Leidenschaft. Und was wäre unsere Profession ohne Feuer, ohne Leidenschaft – und davon hat JUB einiges zu bieten!

Der zweite Gang bringt und erfordert langen Atem und Ausdauer; das Bewusstsein, dass es nach dem Zauber des Anfangs die Mühen der Ebene gibt.

Zu diesem zweiten Gang reiche ich Artischocken – sie erinnern sich: das sind diese Gemüseteile, bei denen man blättert und blättert und das Gefühl hat, es passiert nichts, es scheint nicht weiter zu gehen, hier ein Fetzen, da ein Stückchen, man wird nicht satt, wird vielleicht ungeduldig. „Der Fortschritt ist eine Schnecke“ würde Günter Grass sagen. Aber: mit der entsprechenden Haltung – also Geduld – genossen, sind Artischocken eine Delikatesse.





Artischocken also im zweiten Gang als eine Übung in Geduld und langem Atem und Zeit und Voraussicht. Gemeinsam mit dem ersten Gang: mit „brennender Geduld“ (Pablo Neruda).

Der dritte Gang enthält Kompetenz – hier wissen wir, dass bei JUB Kompetenz nun in reichlichem Maße vorhanden ist.



Aber: Seit jeher hat Soziale Arbeit Schwierigkeiten in ihrer Professionalität, in ihren Fähigkeiten wahrgenommen und anerkannt zu werden. Eine aktuelle Metapher dafür ist: die Soziale Arbeit als „Aschenputtel der Moderne“. Jenes Mädchen im Märchen, das in die Küche verbannt wurde, grau und unsichtbar erscheinen sollte, mit schmutziger, nicht anerkannter, gering bezahlter Arbeit beschäftigt.

In diesem Gang serviere ich daher ein Risotto, weil es in vielem der skizzierten Situation der Sozialen Arbeit gleicht. Zunächst kommt ein Risotto nämlich reichlich unspektakulär daher, als „Reispampe“, wie einer meiner Gäste mal despektierlich bemerkte. Unspektakulär und auch die Mühe, die seine Zubereitung erfordert eher verbergend. Es sieht so aus, als könne es jeder und jede, ein Allerweltsgericht, das keiner besonderen Kochkunst bedarf.

Aber weit gefehlt: Jeder der ein Risotto einmal gezaubert hat, weiß: das Gegenteil ist der Fall! In der Küche ist es also wie mit der Sozialen Arbeit: das Unscheinbarste ist oft das Schwerste!

Ein Risotto zeigt seine Qualität durch exzellente Zutaten, die gut miteinander kombiniert und aufeinander abgestimmt sein müssen. Es erfordert Genauigkeit, Augenmaß für die richtigen Zutaten und genügend Zeit – also das Wissen darüber, dass Prozesse ihre Zeit haben, Geduld brauchen und vor allem: dabei bleiben, noch genauer: aktives aufmerksames Dabeibleiben!

Und das ist bei JUB sehr gut aufgehoben...

Der vierte Gang – das Dessert – rundet das Ganze geschmacklich ab und gehört also in jedem Fall dazu. Hier steht die Selbst-Sorge im Mittelpunkt. Ich wünsche euch – liebe Männer von JUB – Achtsamkeit und Sorge. Nicht nur im Umgang mit euren Adressaten, sondern auch mit sich selbst – als Selbstsorge. Selbst-

sorge, die nicht nur Lebenshunger bei anderen fördert, sondern auch bei sich selbst erhält. Gerade eine engagierte und parteiliche Sorge für andere steht in der Gefahr auszubrennen. Noch einmal anders: Dienstleistungsberufe stehen latent in der Gefahr anderen zeigen zu wollen, was ein gutes Leben ist und es selbst nicht leben zu können bzw. es aus den Augen zu verlieren.

Konkret: Heiße Himbeeren mit Vanille-Eis scheint mir der richtige Abschluss des Menüs – Heißes und Kaltes im Gleichgewicht – zur Austarierung des Engagements, das wir im ersten Gang serviert haben.

Das waren nun vier Gänge – wie angekündigt.

Aus aktuellem Anlass füge ich noch einen **fünften Gang** hinzu: einen Digestif, hier: einen Magenbitter (oder wahlweise einen bitteren Mocca). Grund für diese spontane Hinzunahme ist eine Meldung, derzufolge das Ranking der Nachfrage bei akademischen Berufen sich verändert: auf Platz 1 der gefragtesten akademischen Berufe befindet sich nunmehr: die Soziale Arbeit!

Das ist natürlich zum einen hoch erfreulich – auch der GesundheitsLaden und JUB sind ja in den letzten personell gewachsen. Aber das Ganze hat natürlich einen bitteren Nachgeschmack, weil dieser rasante Aufstieg der Sozialen Arbeit immer auch Indiz für wachsende Probleme in dieser Gesellschaft ist!

Liebe Kollegen von JUB: Ich wünsche mir, dass ihr im weiteren Verlauf von „Jungen im Blick“ möglichst wenig zu Fertiggerichten greift, um diese in die Mikrowelle zu schieben – will sagen auf vorgefertigte Deutungsmuster und Konzepte zurückgreift, sondern selbst kocht, euch also auf das Wagnis und die Freude einlasst, selbst zu denken, zusammen in eurem JUB-Team und auch im Kontext des GesundheitsLadens.

Und hier bin ich guter Dinge ...

Liebe Anwesende – es ist angerichtet, ich wünsche guten Appetit!

Prof. Dr. Heinz Bartjes, Hochschule Esslingen,
Vorstand GesundheitsLaden e.V.
JUB-Jubiläum, 10.10.2018





Dr. Reinhard Winter, Pädagoge und Geschlechterforscher, Jungen- und Männergesundheit



Isabel Fezer, Bürgermeisterin Referat Jugend und Bildung



Vorstand Gesundheitsladen e.V., Anja Wilsner; Prof. Heinz Bartjes



v.l.n.r.: Kai Kabs, Vorstand LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V.; Thomas Knichal, ehemaliger Mitarbeiter JUB



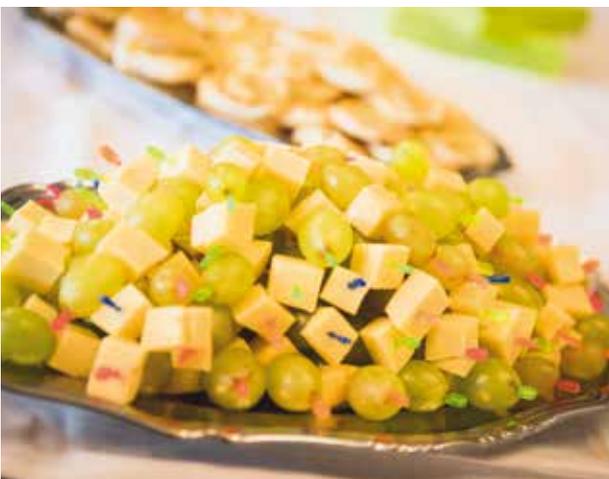
v.l.n.r.: Frau Bürgermeisterin Fezer; Frau Nuber-Schöllhammer, Bündnis 90/DIE GRÜNEN; Frau Vohwinkel, SPD



Ehrung aktueller und ehemaliger Mitarbeiter sowie Beirat JUB



Dagmar Preiß, Isabel Fezer



Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter von JUB

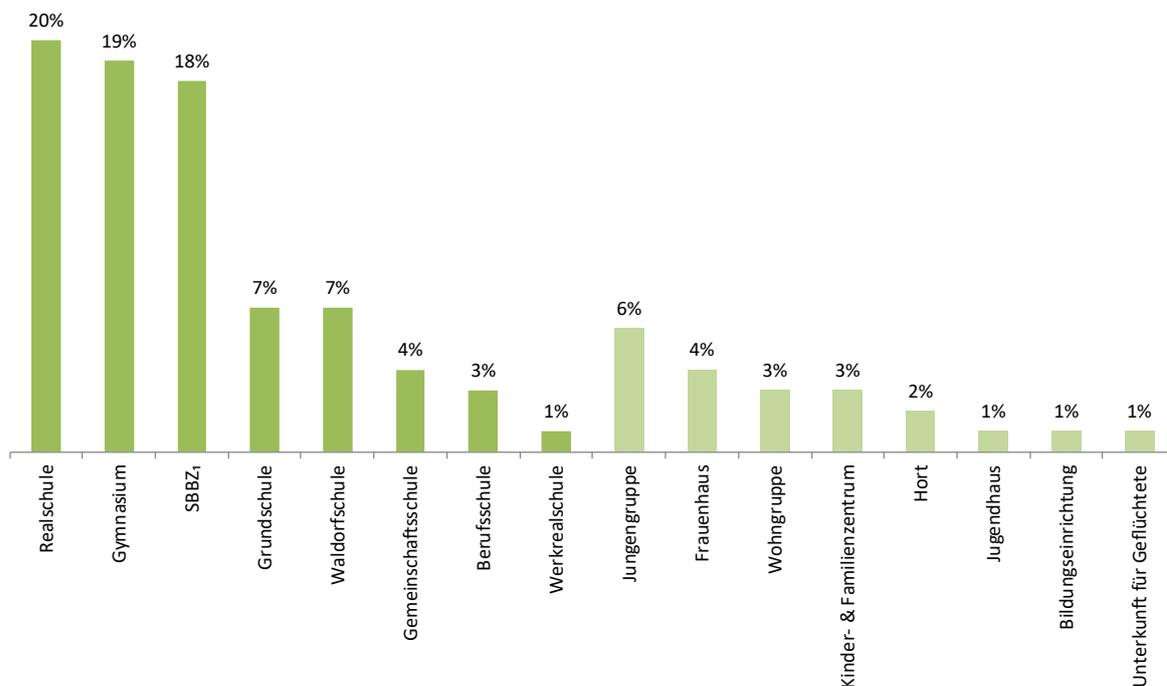
Das Jahr in Zahlen

Im Jahr 2018 hatte **JUNGEN IM BLICK 2.792 Kontakte** in Form von Gruppenveranstaltungen für Jungen*, Beratungen mit Jungen*, Elterngespräche, Elternabenden und Fortbildungen.

Workshops:

Anzahl der Veranstaltungen:	316	Gruppentyp:	
Davon Kooperationsveranstaltungen mit dem MÄDCHENgesundheitsladen:	168	Schulen:	79%
Anzahl der Teilnehmer:	2.326	Andere:	21%

Aufschlüsselung der Gruppen:



Inhaltliche Schwerpunkte der Workshops (alphabetisch geordnet):

- Junge-Sein und Mann-Sein
- Körperbild/Bodykult
- Gefühlsarbeit
- Gesundheitsförderung
- Mediennutzung
- Mobbing(-prävention)
- Pubertät/Sexualität/Verhütung
- Selbstbehauptung
- Soziale Kompetenz
- Stress
- Suchtprävention
- Sexuelle Vielfalt

Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Vorträge:

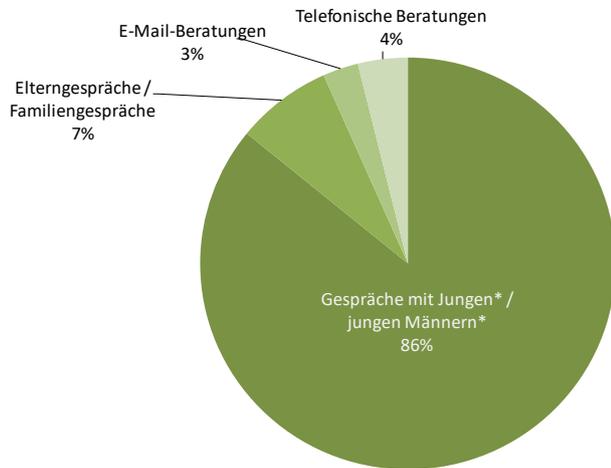
Anzahl der Veranstaltungen (Vorträge, Seminare, Workshops):	27
Teilnehmer*innenanzahl:	305

1 SBBZ: Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

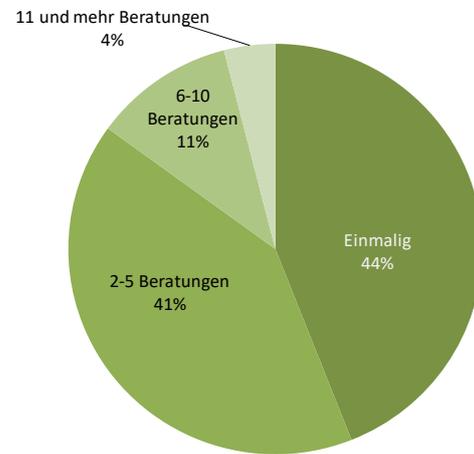


Beratung:

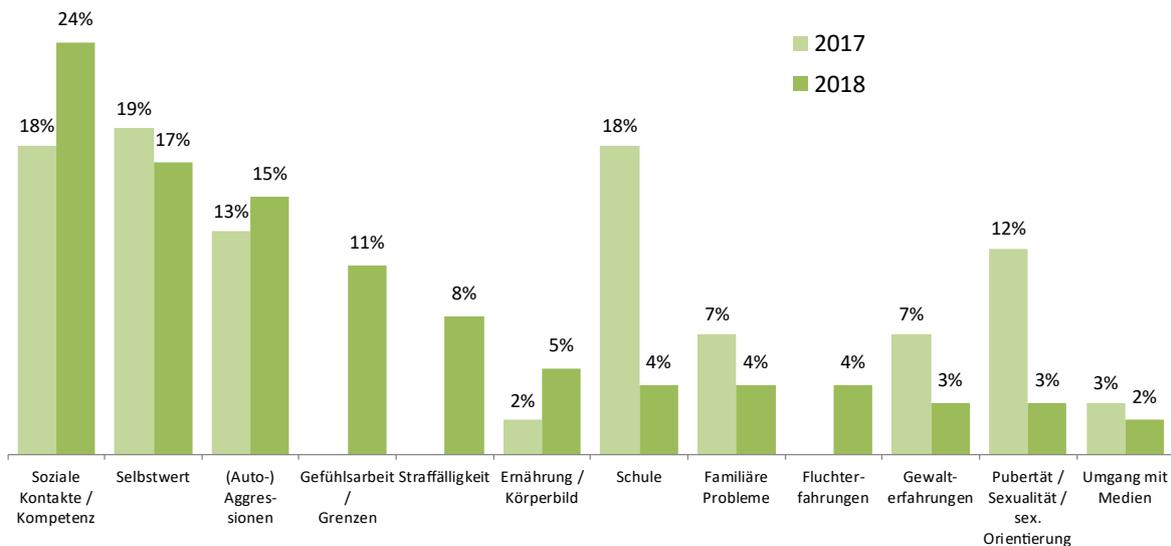
Anzahl der Beratungen: 361
mit 466 Personen



Kontakthäufigkeit (ohne Beratung@school,
Elterngespräche, Telefonberatung und E-Mail):



Beratungsanlass (ohne Telefonberatung und E-Mail):



Vernetzung:

regional:

Facharbeitskreis Jungen
HFK West
AK Männerberatung

überregional:

LAG Jungenarbeit

Stark² – Das neue Angebot für Mädchen* bzw. Jungen* mit Übergewicht und deren Eltern geht an den Start

In Stuttgart geht man von 14.000 Kindern und Jugendlichen aus, die von Übergewicht bzw. Adipositas betroffen sind, somit ist Übergewicht ein gewichtiges Thema für das gesunde Aufwachsen von Mädchen* und Jungen in unserer Zeit. Übergewichtige Menschen werden oft ausgegrenzt, sind mit vielen Vorurteilen konfrontiert



und haben häufig ein schlechtes Selbstwertgefühl. Für betroffene Mädchen* und Jungen* hat der GesundheitsLaden e.V. mit seinen Einrichtungen MÄDCHENgesundheitsladen und JUNGEN IM BLICK das neue Projekt Stark² für diese Zielgruppe entwickelt: Das Angebot beinhaltet einerseits eine wöchentliche Mädchen*- bzw. eine Jungen*gruppe über 20 Einheiten, in der sich übergewichtige Mädchen* und Jungen* zwischen 11 und 15 Jahren u.a. mit den Bausteinen Ernährung und Bewegung auseinandersetzen, sich ausprobieren dürfen und die Themen in ihren Alltag integrieren können. Hierbei geht es darum, dass die Jugendlichen in erster Linie ihr Gewicht halten und positive Körpererfahrungen machen. Der Hauptbestandteil, der für den GesundheitsLaden e.V. zentral ist, ist allerdings der psychosoziale Bereich: Ziele des Projekts sind es, die Selbstwirksamkeitserfahrungen dieser oft durch ihr Übergewicht abgewerteten Mädchen* und Jungen* zu stärken und ihnen gute Erfahrungen zu ermöglichen. Da es um das sensible Thema „Umgang mit Übergewicht“ geht und es hierbei viele geschlechtsbezogenen Fragestellungen und Unsicherheiten gibt, treffen sich die Mädchen* und Jungen* in geschlechtshomogenen Gruppen, in der unterschiedlich gearbeitet wird und erfahrungsgemäß der Raum geschützter ist als in gemischten Gruppen. Dadurch können sich andere Erfahrungen und Prozesse der Einzelnen eröffnen. Der Fokus liegt hierbei auf einer aktiven Lebensgestaltung, das heißt die Mädchen* und Jungen* probieren aus, erspüren, setzen Grenzen und entscheiden selbst, was ihnen für eine positive Entwicklung gut tut. Die damit verbundene Stärkung des Selbstwertgefühls und einem eigenverantwortlichen Umgang mit sich selbst sind dabei weitere wichtige Ziele des Projekts.

Andererseits richtet sich das Angebot auch an die Eltern der Mädchen* bzw. Jungen*. Diese Besonderheit wird im Projekttitel mit dem Zusatz „hoch zwei“ ausgedrückt: Das elterliche Engagement und eine gesunde Lebensführung sollen in den Familien beglei-

tend gefördert werden. Ziel der Elternarbeit ist es, die Eltern darin zu bestärken, ihre Töchter* und Söhne* in dieser herausfordernden Lebenssituation zu unterstützen. Dafür wurde ein vielfältiges Angebot erstellt: Einmal mit regelmäßigen Elternabenden zu verschiedenen Themen wie z.B. gesunde Ernährung und Pubertät sowie mit individuellen Elterncoachings, die wiederholt stattfinden sollen.

Im Jahr 2018 waren das Projektteam zunächst bedeutend mit der Zielsetzung und Ausarbeitung des Projektes beschäftigt, damit Stark² Ende des Jahres starten konnte: Es wurde eine Gesamtkonzeption sowie Einzelkonzeptionen für die geschlechtsbezogenen Gruppen erarbeitet. Diese basieren auf den jahrelangen Erfahrungen des GesundheitsLadens e.V. und wurden in der Auseinandersetzung mit der Thematik weiterentwickelt.

Durch die Kooperation mit dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Stuttgart konnte Stark² in das „Stuttgarter Stufenmodell zur Übergewichtsprävention und -therapie“ mit eingebunden werden.

Im Herbst 2018 starteten die Vorgespräche für die Gruppen, die Voraussetzung für eine Teilnahme an dem Projekt sind: Die Eltern / ein Elternteil sowie die Tochter* oder der Sohn* haben an einem Vorgespräch teilgenommen, bei dem wir uns kennenlernen konnten, wir rund um das Projekt informiert haben und insbesondere abgeglichen wurde, was die Ziele der Mädchen* und Jungen* in Bezug auf die Gruppe sind und ob das Angebot dafür passend ist.



Wir freuen uns, dass sowohl die Mädchen*gruppe als auch die Jungen*gruppe im ersten Zyklus im Dezember 2018 starteten und wir damit die Praxisphase eröffnen konnten. Der erste Zyklus beider Gruppen wird noch bis Mai/Juni 2019 gehen. Freuen Sie sich auf den nächsten Jahresbericht, in dem wir ausführlicher über das Projekt Stark² berichten werden!

Das dreijährige Projekt wird maßgeblich durch die Eduard Pfeiffer-Stiftung unterstützt sowie von der Gesundheitskonferenz der Stadt Stuttgart gefördert – herzlichen Dank dafür!

Jungen*fragen

Wie soll ich in der Pubertät mit Stimmungsschwankungen umgehen?

Ist man wenn man 6 Stunden am Tag vor dem Bildschirm ist Dürchblöde?

Wie lang ist durchschnittlich der Penis?

Wie fühlt sich verlobt sein an.

Wie fühlt man sich wenn man schwul ist.

Wie benutzt man ein Kondom

Was ist das Ziel einer Beziehung?
Ab wann ist das Gefühl zu einer Person Liebe?
Ab wann kann man die Liebe zu einer Person empfinden?

Macht sex Spaß?
Ist sex anstrengend?

Machen pornos dumms?

Wie oft ist zu oft?

Was machen hormone.

Mädchen*fragen

Stimmt es, dass es gar kein Jungfernhäutchen gibt ???

Wie benutzt man eine Tampon?

Wie verbessere ich das Verhältnis zwischen mir & meiner Mutter?

Wie schaffe ich es weniger am Handy (auf social media) zu sein

Was tun wenn sich der beste Freund/in in dich verliebt?

Was tun um sich selbst zu akzeptieren?
Sich nicht zu dick fühlen etc.

Wie bekomme ich einen Freund

Wie komme ich aus einer toxischen Beziehung raus?

Wie kann man ein Person vergessen die man liebt.

Wie wichtig sind Freundschaften und Beziehungen für mein Selbstwertgefühl?
(Was fehlt dann?)

Stimmt es das die Brüste nicht mehr wachsen wenn man mal Sex hatte?

Einblicke in das Jahr 2018

Das Jahr 2018 war im MÄDCHEN-gesundheitsladen geprägt durch viele Begegnungen mit den unterschiedlichsten Mädchen*: junge, ältere, laute, leise, eigensinnige, introvertierte, lesbische, heterosexuelle, fröhliche, rebellische, übergewichtige, strukturell benachteiligte, ... Mädchen* und junge Frauen*.

Auch Eltern, Angehörige und Fachkräfte haben die Angebote des MÄDCHENgesundheitsladens rege nachgefragt. Im Folgenden geben wir Ihnen Einblicke in einige unserer Arbeitsbereiche aus dem Jahr 2018.



Workshops mit Mädchen*

Auch im vergangenen Jahr haben zahlreiche Workshops zu unseren Themen stattgefunden. Neben unseren „klassischen“ Themen wie z.B. Pubertät, Beziehungsgestaltung, Selbstbehauptung, Verhütung etc. hat uns unter anderem insbesondere das Thema Schönheitsideale in enger Verbindung mit den Auswirkungen von Social Media beschäftigt. Ein gewichtiger Aspekt in der heutigen Lebenswelt von Mädchen* sind die sozialen Netzwerke, wie z.B. Instagram. Die dortige permanente Konfrontation mit bearbeiteten Bildern, der persönliche Vergleich mit scheinbar „makellosen“ Körpern sowie Hate-Speeches in Bezug auf das Aussehen, wirken sich spürbar auf die Selbst- und Körperakzeptanz von Mädchen* und jungen Frauen* aus, wie bereits auch Studien u.a. von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA 2015) zeigen.



Darüber hinaus wird in unseren Workshops deutlich, dass im Kontext der Pornographie, mit der die Mädchen z.T. schon in einem sehr frühen Alter konfrontiert sind. Im Netz kursieren unzählige Bilder, die für

Mädchen* (und auch für Jungen*) schwer einzuordnen sind und somit zu Verunsicherung und Überforderung führen können. An dieser Stelle sehen wir es als unsere Aufgabe an, Räume zu öffnen, die medialen Bilder kritisch zu betrachten und einen produktiven Umgang mit möglichen Verunsicherungen zu finden.

Ein weiteres und immer größer werdendes Thema ist der Umgang mit „Stress und Leistungsdruck“. Wie wir diese Thematik insbesondere für Schüler*innen ab der 10. Klasse aufgreifen, lesen Sie ab Seite 20.

Beratungen

Ein großer Schwerpunkt des MÄDCHENgesundheitsladens waren auch im vergangenen Jahr die Beratungen mit Mädchen*/jungen Frauen* und ihren Angehörigen, sowie anderen wichtigen Bezugspersonen. Insgesamt fanden im Jahr 2018 1.161 Beratungen statt. Wie bereits in den vergangenen Jahren kommen viele Mädchen* aufgrund von Essstörungen oder selbstverletzendem Verhalten in die Beratung. Familiäre Herausforderungen und depressive Verstimmungen oder Depressionen waren für rund ein Viertel der ausschlaggebende Grund, sich an uns zu wenden. Auch im Jahr 2018 waren wir wieder mit immer komplexer werdenden Beratungsanfragen konfrontiert: strukturell benachteiligte Mädchen* und junge Frauen* mit psychisch- und oder suchtkranken Eltern(teilen), frühe Elternschaft, Obdachlosigkeit und vielfältigste Formen von Gewalterfahrungen.

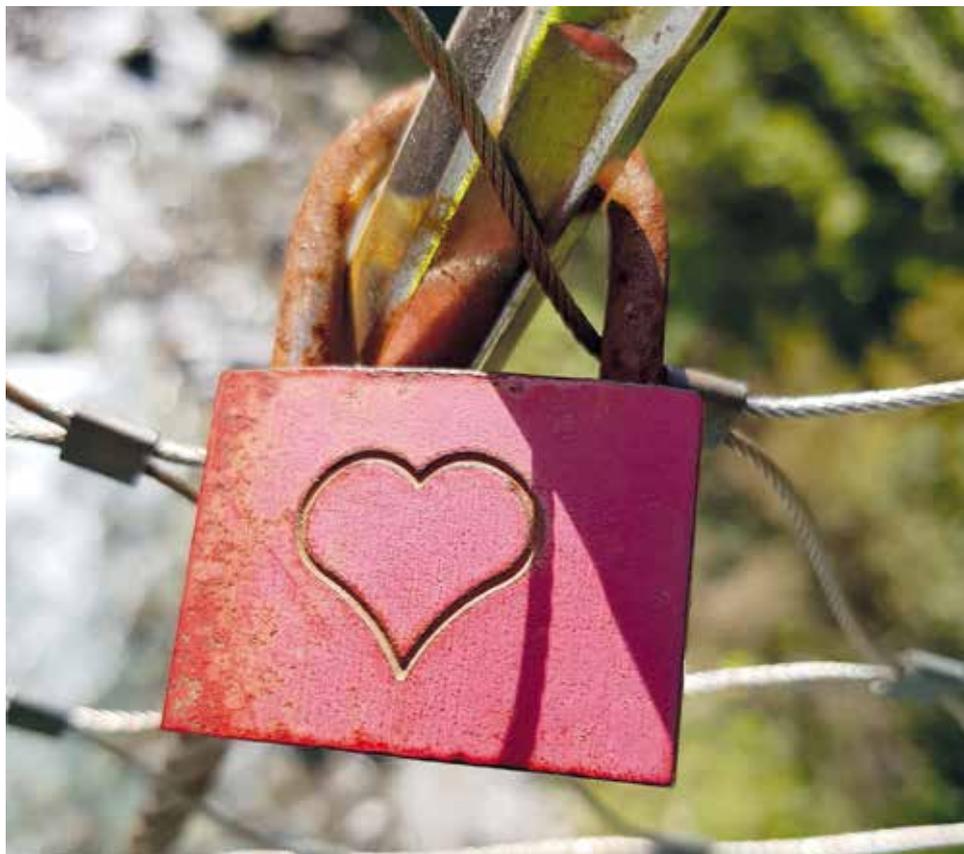
Oftmals zeigt sich im Verlauf einer längerfristigen Beratung, dass zu Beginn z.B. das selbstverletzende Verhalten im Vordergrund steht und erst nach und nach weitere belastende Themen wie sexualisierte Gewalterfahrungen, schwierige Familienverhältnisse etc. in den Vordergrund rücken. Unser Ansatz ist es, Mädchen* und junge Frauen* in diesen herausfordernden Lebenssituationen und persönlichen Notlagen sowie bei Fragen adäquat zu begleiten, ihre Kompetenzen

zu stärken, und sie zu stabilisieren. Wir wollen sie dabei zu unterstützen sich kompetent im Umgang mit den Herausforderungen zu erleben, eigene Lösungsstrategien für persönliche Konflikte zu entwickeln und sich wieder handlungsfähiger zu erleben. Das ist oftmals ein langer und schwieriger Weg für die Betroffenen und umso mehr freut es uns an vielen Stellen zu erleben wieviel Kraft, Kompetenz und Ideenreichtum in diesen Mädchen* und jungen Frauen* steckt.

Neben all den direkten Kontakten zu Mädchen* ist ein weiterer großer Bereich die **Arbeit mit Fachkräften**. Über 1.000 Multiplikator*innen konnten wir im letzten Jahr über Fortbildungen, kollegiale Beratungen, Elternabende und Informationsgespräche erreichen. Besonders nachgefragt waren die Themen sexualisierte Gewalt und sexuelle Bildung. Wir freuen uns, unsere Fachexpertise so vielen Kolleg*innen und Einrichtungen zur Verfügung stellen zu dürfen.

Auch unsere internen und externen Kooperationen konnten wir im Jahr 2018 weiter ausbauen. Besonders das Angebot **Beratung@School**, das am Mädchengymnasium St. Agnes und an der Gemeinschaftsschule Körschtalschule verortet ist, wird unvermindert stark nachgefragt. Beratungen für Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern, sowie Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung für unterschiedliche Klassenstufen sind Bestandteile im Rahmen dieses Angebotes.

Desweiteren freuen wir uns sehr, dass das Projekt **„Stark hoch 2 – ein Angebot für Mädchen* mit Übergewicht und ihre Eltern“** im Jahr 2018 starten konnte. Ab Seite 15 informieren wir Sie über dieses Gruppenangebot.





„Under pressure – Stress lass nach!“

Einblicke in unsere Workshoparbeit zum Thema „Umgang mit Stress und Leistungsdruck“

Dies ist eine Auswahl von Fragen, die uns verschiedene Gruppen von Mädchen*, jungen Frauen* und eine Gruppe alleinerziehender junger Mütter zum Thema „Stress und Leistungsdruck“ im Vorfeld unserer Workshops gestellt haben. Durch unseren konsequent nachfrageorientierten Ansatz begegnen uns in unserer praktischen Arbeit vielfältige Facetten dieses Themenkomplexes.

Die aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen, die durch eine zunehmende Pluralisierung, Individualisierung und vor allem auch Medialisierung geprägt sind, bringen einen hohen (Leistungs-)Druck in verschiedenen Lebensbereichen mit sich und machen auch vor Mädchen* und jungen Frauen* nicht halt. Im Gegenteil: Gerade diese haben oft eine hohe Motivation, positiven und erfolgreichen gesellschaftlichen und eigenen Bildern entsprechen zu wollen und erleben so für sich selbst auf verschiedenen Ebenen Druck. Zentrale Bereiche sind hier Schule und Ausbildung, die Optimierung und Inszenierung des eigenen Körpers, Zukunftsgestaltung sowie (fehlende) Zugehörigkeit oder Beziehungsgestaltung in verschiedenen Kontexten. Im Rahmen von verschiedenen Workshop-Formaten bieten wir Mädchen* und jungen Frauen* innere und äußere Räume an, um sich mit dem Themenbereich „gelingenden Umgang mit Stress und Leistungsdruck“ auseinanderzusetzen und Handlungsoptionen für einen gesundheitsförderlichen Umgang damit zu entwickeln.

Im Folgenden geben wir Ihnen einen kurzen Einblick, wie wir dieses Thema im Rahmen unserer Workshops aufgreifen und welche Erfahrungen wir dabei machen.

In unseren Workshops sind verschiedene Bausteine von zentraler Bedeutung. Neben der Informationsvermittlung gibt es immer Raum für Selbstreflexion sowie auf der Handlungsebene Gelegenheit zur Erarbeitung konkreter Optionen. Wir wechseln zwischen Groß- und Kleingruppensettings, Einzelarbeit und konkreten – körperorientierten – Methoden. Im Sinne der Ganzheitlichkeit messen wir dabei neben dem kognitiven Zugang vor allem dem konkreten Erleben, der körperlichen Ebene sowie einer emotionalen Beteiligung eine besondere Bedeutung bei. Unser Ziel ist es, neu gewonnene Erkenntnisse und konkret erlebte Erfahrungen dadurch auf kognitiver und emotionaler Ebene nachhaltig zu verankern.

All unsere Workshops im Themenbereich Stress und Leistungsdruck erstrecken sich über mindestens zwei bis drei Zeiteinheiten, sind nachfrageorientiert gestaltet und haben konkret folgende Schwerpunkte:

Informationsvermittlung

Bei diesem Baustein legen wir den Fokus darauf, den Teilnehmer*innen Basisinformationen zu vermitteln. Sie erhalten Antworten auf die Frage

„Was genau ist eigentlich Stress und warum ist er nicht immer negativ?“

Stress beschreibt verschiedene Belastungsfaktoren, die zu einer Beeinträchtigung des körperlichen und

seelischen Wohlbefindens führen. Stress stört dabei das innere Gleichgewicht des Menschen, die Balance zwischen Anspannung und Entspannung. Entspannung als Gegenteil von Anspannung ist mit einem subjektiven Wohlgefühl verbunden. Im Rahmen der Gesundheitsförderung ist es daher das Ziel Mädchen* und junge Frauen* dabei zu unterstützen, ausgewogene Zyklen von An- und Entspannung zu erleben. Chronische Entspannung kann zu Depressionen führen, chronische Anspannung führt zu Stresssymptomen und kann daher Erkrankungen auslösen.

Was jede Einzelne als Belastung und damit als Stressor empfindet, ist sehr unterschiedlich. So besteht sowohl beim Stresserleben als auch bei der Stressbewältigung ein enger Zusammenhang zu eigenen Erfahrungen. Zuviel Druck führt in aller Regel zu Stress und Stress entsteht – auch – im Kopf!

Dieser psychoedukative Zugang stößt bei den Teilnehmer*innen meist auf großes Interesse.

Selbstreflexion

„Wie gestresst erlebe ich mein Umfeld und was stresst mich eigentlich selbst?“

Stress wird meist zunächst mit Schule und Ausbildung in Verbindung gebracht, aber bei näherem Hinsehen stressen auch andere Bereiche. Die Gleichzeitigkeit von Anforderungen kann hierbei deutlich stressverstärkend wirken.

Zu spannenden Diskussionen führt immer wieder die Aufgabe, sich auf einem gedachten Kontinuum zwischen den Polen „Stress ist vor allem hausgemacht“ und „Stress ist vor allem gesellschaftlich bedingt“ zu positionieren. Der Pol „Stress ist hausgemacht“ bietet großen eigenen Gestaltungsspielraum, belässt aber auch die gesamte Verantwortung beim Individuum, während der Pol „Stress ist gesellschaftlich bedingt“ auf der einen Seite sehr entlastet, aber auf der anderen Seite weniger eigene Handlungsmöglichkeiten lässt. Sich selbst bewusst mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und sich hierzu einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten, ist ein wichtiger Aspekt, um einen für sich selbst gelingenden Umgang mit Stress und Leistungsdruck zu entwickeln.

Kleingruppenarbeit und Austausch in der Gesamtgruppe

Wie kann es gelingen, sich möglichst viel im Bereich der motivierenden Anforderung/Herausforderung zu bewegen und sich nur sporadisch in den Bereichen der Unter- und vor allem Überforderung aufzuhalten?

Im Sinne der Salutogenese ist es uns hierbei besonders wichtig, immer auch auf das bereits Gelingende zu fokussieren. Wir regen deshalb den Austausch an, wer



in welchen Bereichen in welcher Form bereits gute Erfahrungen gemacht hat.

Auch die Fragestellung

„Wie kann ich gut stress abbauen?“

ist für viele Teilnehmer*innen von zentraler Bedeutung.

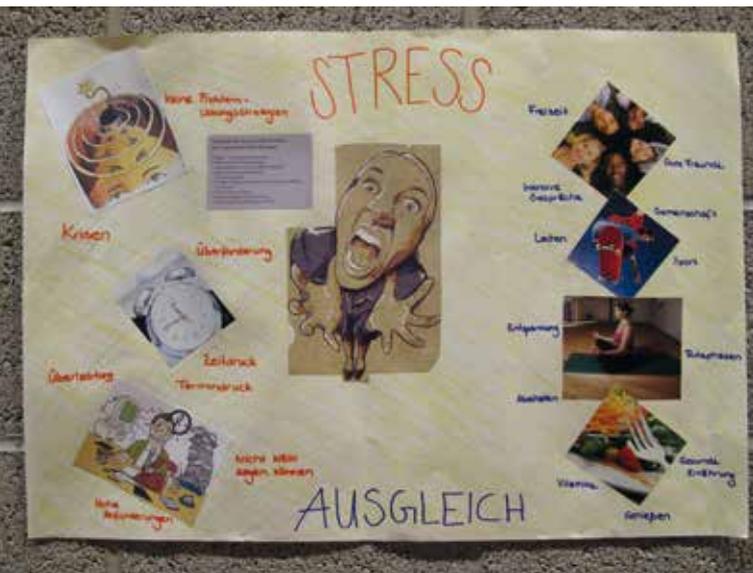
In aller Regel gibt es hier bei den Mädchen* und jungen Frauen* bereits viele gute Ideen und Erfahrungen, diese reichen von Duschen über Musikhören zu körperlicher Betätigung und/oder sich mit der Freund*in zu treffen.

Wichtig ist uns in diesem Kontext, auch die langfristige Stressbewältigung in den Blick zu nehmen. Hierzu zählen vor allem Hobbies, Freundschaften und u.U. das Erlernen von Entspannungstechniken. Kurzfristig kann es sinnvoll sein, bei Stress mal abends den Vereinssport oder eine Verabredung sausen zu lassen, langfristig sind gerade solche Aktivitäten, die zum Wohlergehen beitragen, von elementarer Bedeutung, das Stresserleben zu minimieren.

Die Frage: „Was will ich?“ sollte immer wieder zwischen den vielen „Ich muss noch ...“ Gehör finden.

Kennenlernen und Ausprobieren einer Entspannungs- oder Achtsamkeitsübung

Auf der einen Seite ist es uns wichtig, den Teilnehmer*innen zu vermitteln, dass Stress derzeit ein gesellschaftliches (Dauer-)Thema ist und nicht nur eigenes Versagen, so wie es oft von den Mädchen* und jungen Frauen* empfunden wird. Auf der anderen Seite wollen wir auch auf individuell anwendbare „Tipps und Tricks“ fokussieren, um vor allem das



Selbstwirksamkeitserleben der Mädchen* und jungen Frauen* zu stärken. Viele Mädchen* können sich gut auf angebotene Imaginations- und Entspannungsübungen einlassen und zeigen sich erstaunt, wie z. B. über Vorstellungskraft und Imagination die eigene Stimmung verbessert werden bzw. wie das bewusste Anspannen und Entspannen von Muskeln deutliche körperliche Reaktionen wie Wärme und Schwere bewirken kann. Die Rückmeldung einer Teilnehmerin*

nach einer Fantasiereise war: „Ich konnte mit allem, was ich mir da vorstellen sollte, nicht viel anfangen, aber entspannt bin ich jetzt trotzdem und das fühlt sich echt gut an!“

Alles in allem ist das Thema „Umgang mit Stress und Leistungsdruck“ ein hochspannendes, das keine einfachen Antworten zulässt und auch nicht „abgearbeitet“ werden kann. Die persönliche Auseinandersetzung damit sowie die Erarbeitung kleiner erster Schritte, führen so die von Teilnehmer*innen immer wieder zur ganz konkreten Entlastung im Alltag und werden dabei als äußerst hilfreich erlebt.

Nachdenklich stimmt die Rückmeldung einer jungen Alleinerziehenden, die in der Abschlussrunde sagte: „Jetzt weiß ich, dass ich nicht alles falsch mache!“ und bestärkt uns dabei unser Angebot in dieser Weise fortzuführen und weiter zu entwickeln.

Wir freuen uns, dass immer mehr Schulen und weitere Einrichtungen uns gerade zu diesem Themenkomplex anfragen, weil wir uns der lebenslangen Bedeutung zum gelingenden Umgang mit Stress bewusst sind – für die Gesundheit von Mädchen* und jungen Frauen*, aber auch für die Gesellschaft und damit für uns alle.

Kristin Komischke
Julia Hirschmüller



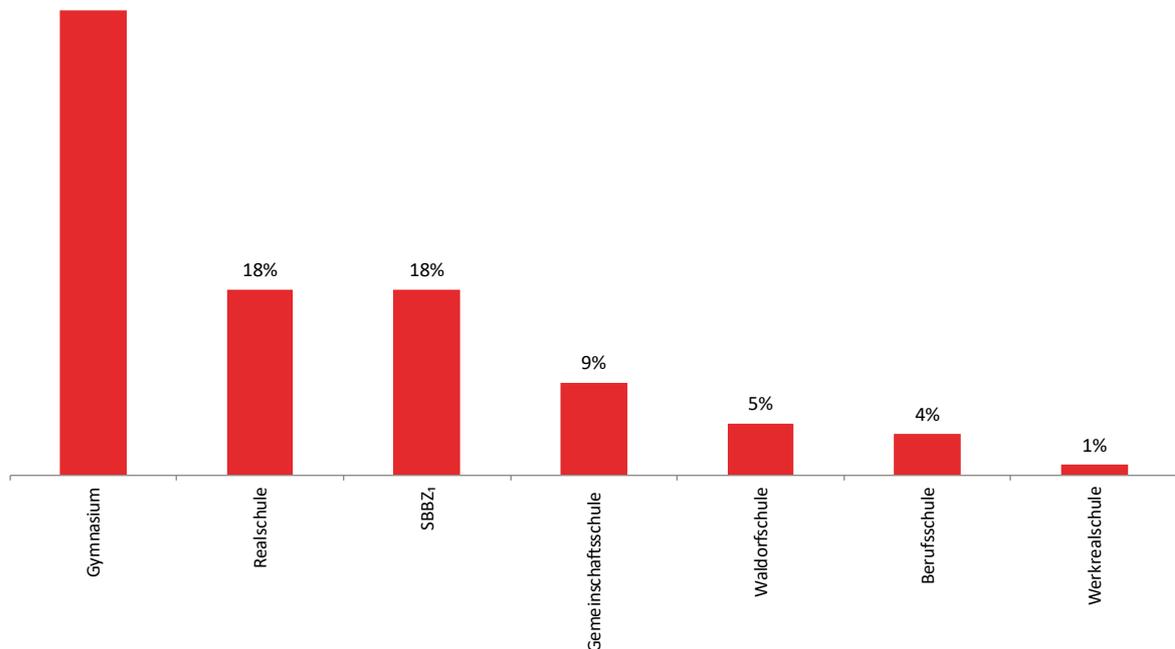
Das Jahr in Zahlen

Im Jahr 2018 hatte der **MÄDCHENgesundheitsladen 4.190 Kontakte** in Form von Workshops für Mädchen*, Elterngesprächen, Elternabenden, Fortbildungen und kollegialen Supervisionen.

Workshops:

Anzahl der Veranstaltungen:	267	Gruppentyp:	
Davon Kooperationsveranstaltungen mit JUNGEN IM BLICK:	168	Schulen:	96%
Anzahl der Teilnehmer*innen:	1.971	Andere:	4%

Aufschlüsselung der Schulen:



Inhaltliche Schwerpunkte der Workshops (alphabetisch geordnet):

- Beziehungen
- Entspannung
- Essstörungen
- Freundschaft
- Geburt
- Identität
- HIV
- HPV
- Homosexualität Klassenklima
- Körperliche Entwicklung
- Liebe
- Mobbing (-prävention)
- Periode
- Pubertät
- Rolle der Frau in der Gesellschaft
- Schönheitsideale
- Schwangerschaft
- Selbstbehauptung
- Selbstwert
- Sexualität
- Sexualisierte Gewalt
- Soziale Kompetenz
- Suchtprävention
- Umgang mit Stress und Druck
- Verhütung

Gruppenangebote:

2018 fand in Kooperation mit ABAS eine angeleitete Gruppe für junge Frauen* mit Bulimie bzw. Magersucht statt, die durchschnittlich von 6 Teilnehmerinnen besucht wurde.

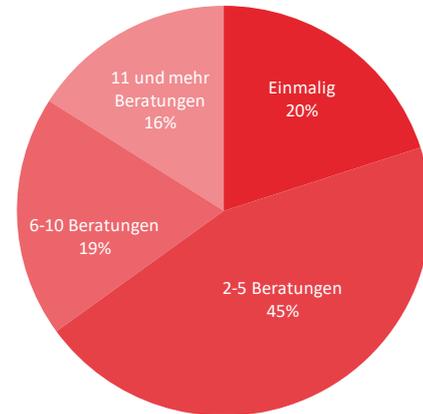
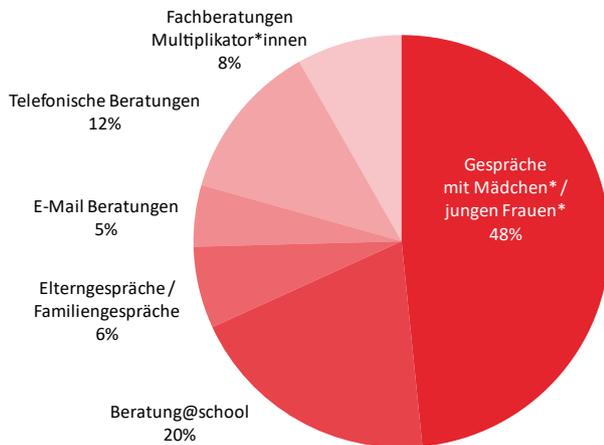
Im Dezember startete das Gruppenangebot „Stark²“ für Mädchen* mit Übergewicht und deren Eltern.

1 SBBZ: Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

Beratung:

Anzahl der Beratungen: 1.161
mit 222 Personen

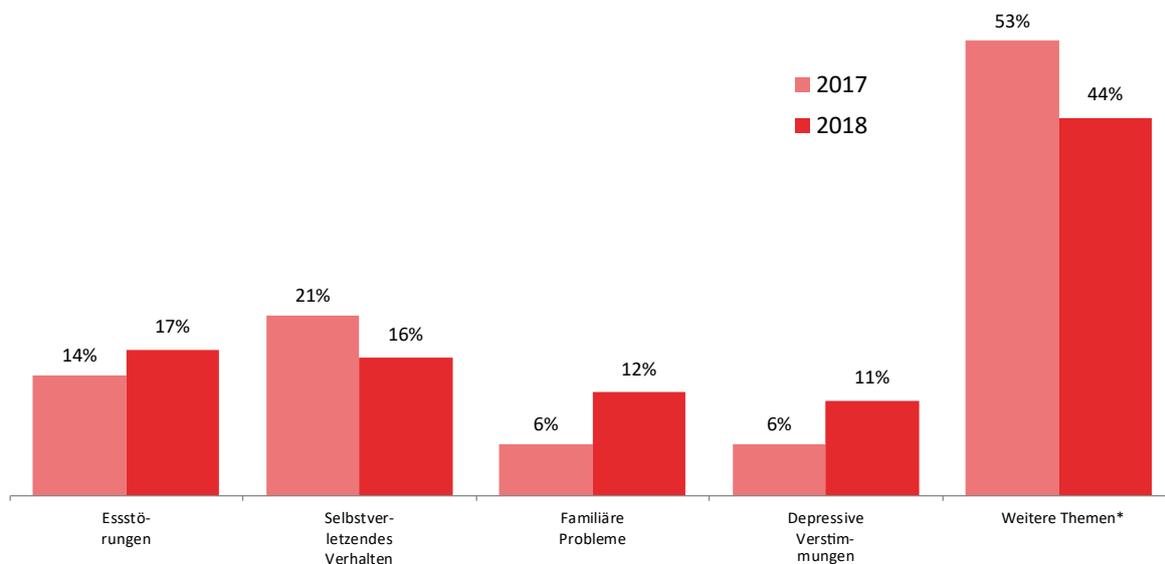
Kontakthäufigkeit (ohne Beratung@school,
Elterngespräche, Telefonberatung und E-Mail):



Anteil der Mädchen* mit Migrationshintergrund: 41 %

Beratungsanlass (ohne Telefonberatung und E-Mail):

Die häufigsten Anlässe für die Erstberatung waren Essstörungen (17%), selbstverletzendes Verhalten (16%), familiäre Probleme (12%) und Depressionen / depressive Verstimmungen (11%). Häufig verbergen sich dahinter jedoch andere Herausforderungen und Probleme wie z.B. (sexualisierte) Gewalterfahrungen oder Ausgrenzungserfahrungen, die beim Erstgespräch nicht genannt werden und erst nach dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung thematisiert werden können.



* Weitere Themen in alphabetischer Reihenfolge: Aggressionen, Ängste, Beziehungen, Dyskalkulie, Geschlechtsidentität, Häusliche Gewalt, Körper, Mobbing, Posttraumatische Belastungsstörung, Rassismus, Schule, Selbstwert, Sexualisierte Gewalt, Sexuelle Orientierung, Stress und Leistung, Sucht, Suizidalität, Zwänge

Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Vorträge:

Anzahl der Veranstaltungen: 52
Teilnehmer_innenzahl: 1.010

Themen:

- Depressionen / suizidale Krisen
- Druck/Stress
- Essstörungen
- Gender
- Gesundheit
- Kinder- und Jugendschutz
- Mädchenbildung
- Selbstverletzendes Verhalten
- Sexualisierte Gewalt
- Sexualität Körperidentität
- Sexuelle Bildung
- Sexuelle Vielfalt
- Sozialisation/Pubertät
- Suchtprävention

Vernetzung:

regional:

AG Mädchenpolitik
AG Gender
AG 78 Beratung
AK Suchtprävention
AK Essstörungen
HFK West

überregional:

LAG Mädchenpolitik

Zusätzlich beteiligte sich der MÄDCHENgesundheitsladen an verschiedenen Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, z. B. am Berufsplanspiel der Schlossrealschule für Mädchen* oder der Genderstadt-Rallye.



OJEss – Ein Jahr Offene Jugendsprechstunde Essstörungen – Oh YES!

Seit November 2017 bietet der GesundheitsLaden e.V. in seiner Anlauf- und Fachstelle bei Essstörungen ABAS wöchentlich eine „Offene Jugendsprechstunde Essstörungen“ an.

Die OJEss richtet sich an betroffene Mädchen* und Jungen* und auch an Jugendliche, die sich Gedanken oder Sorgen um eine möglicherweise von einer Essstörung betroffene nahestehende Person machen. Für junge Menschen stellt es meist eine besonders große Hürde dar, sich in einer Krisensituation an eine Beratungsstelle zu wenden. Hier setzt unser niedrigschwelliges Angebot an. Die Jugendlichen können im Rahmen der OJEss **donnerstags ab 15 Uhr** – ohne Anmeldung – kommen, um einen ersten Kontakt zu knüpfen, eine fachliche Einschätzung zu erhalten, Informationen sowie Ermutigung und/oder auch Entlastung zu erfahren.



Neben wichtigen Informationen, die die Ratsuchenden für mögliche weitere Schritte erhalten, vereinbaren etwa 40% der Nutzer*innen Folgetermine und im Durchschnitt ergeben sich 3,3 Termine pro Jugendlicher/m. An dieser Stelle wirken sich die Synergieeffekte unserer drei Einrichtungen (ABAS, MÄDCHENGesundheitsladen und JINGEN IM BLICK) positiv aus. Hierzu einige Beispiele: Aus der OJEss ergab sich, dass eine Mutter anschließend bei ABAS an der „Elternggruppe eines von einer Essstörung betroffenen Kindes“ teilnahm, junge Frauen besuchten die Gruppe für „Mädchen* und junge Frauen*, die von einer Essstörung betroffen sind“ und auch bei JINGEN IM BLICK konnte ein Anschluss an die Gruppe „STARK2“ (Gruppe für übergewichtige Jungen) gefunden werden. Umgekehrt wurde die OJEss auch nach Workshops in Schulen aufgesucht, in denen die Schüler*innen von dem Angebot erfuhren. Darüber hinaus fanden im Bedarfsfall Folgetermine statt, die vielfältig genutzt wurden.



Das Angebot wurde im ersten Jahr gut und vielfältig genutzt. Die Inanspruchnahme entspricht den zu erwartenden Zahlen vergleichbarer Angebote anderer Großstädte. Sehr häufig kommen die betroffenen Jugendlichen in Begleitung eines Elternteils oder Freundin*, einer Lehrkraft/Schulsozialarbeiter*in/ Betreuer*in einer Wohngruppe oder auch einer anderen Person des Vertrauens.

Die Altersspanne der Betroffenen bewegt sich zwischen 12 – 26 Jahren und erfüllt somit die Kriterien einer „Jugendsprechstunde“. Bewusst haben wir keine Altersbegrenzung angegeben, da das „Empfinden“ der eigenen Jugendlichkeit auch bis in die 20er Jahre hineinreichen kann. Die „eigene“ Betroffenheit steht im Vordergrund, seltener nutzen Jugendliche das Angebot aus Sorge um Mitschüler*innen.

Die OJEss kann sehr kurzfristig genutzt werden, alle Einrichtungen des GesundheitsLadens e.V. können ggf. in einer E-Mail oder telefonischen Beratung auf das zeitnahe Angebot aufmerksam machen oder das explizite Angebot nutzen, im Bedarfsfall einen Alternativtermin zu suchen, falls der Sprechstunden-Zeitraum nicht wahrgenommen werden kann.

Rückmeldung per E-Mail: Das Gespräch hat mir sehr gut getan. Auch meine Schwester fand es sehr gut. Vielen lieben Dank für all die Informationen!

Mädchen 14 Jahre

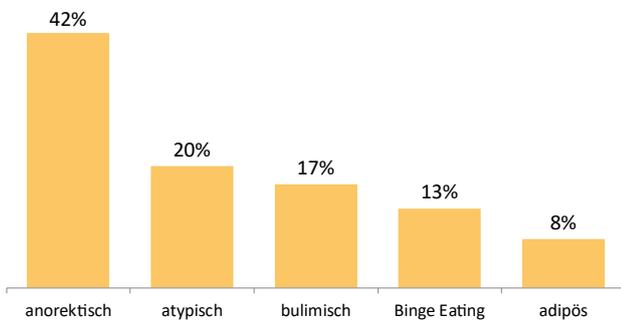
Vielen Dank für das Beratungsgespräch. Es hat mir sehr geholfen, sonst hätte ich vermutlich nicht so schnell gewusst, wo ich Hilfe finde und wie ich es umsetzen kann. Doch gut, dass ich gekommen bin. Danke!

Junge 16 Jahre

Zu 90% handelte es sich bei den Betroffenen um Mädchen* / junge Frauen*, denen 10% männliche Betroffene gegenüberstehen – dies entspricht auch den wissenschaftlichen Angaben zur Geschlechterverteilung

bei Essstörungen. Wir freuen uns, dass das Angebot auch Jungen* / junge Männer* „erreicht“ – interessant ist, dass diese ausschließlich auf Initiative einer anderen Person kamen, also „geschickt“ wurden. Für männliche Betroffene ist es meist besonders schwer, sich eine eher typisch „weibliche“ Erkrankung einzugestehen und fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Insgesamt wirken die Jugendlichen, die die OJEss besuchen, eher neugierig und manchmal auch etwas schüchtern – es stellt natürlich eine Hürde dar, sich überhaupt an eine Beratungsstelle zu wenden und umso wichtiger ist es, in angenehmer Atmosphäre eine positive Erfahrung zu machen.

Die Verteilung der Essstörungen, um die es in den Beratungskontexten ging, teilt sich wie folgt auf:



Aus fachlicher Sicht erfüllt die OJEss unser Anliegen, als niedrigschwelliges Angebot (zeitnah, ohne Terminvereinbarung, auch anonym möglich) als „Türöffner“ den Einstieg ins **Hilfesystem** zu ermöglichen und eine wichtige Versorgungslücke in Stuttgart zu schließen. Wir freuen uns sehr über diese insgesamt positive Entwicklung.

An dieser Stelle nochmals ein **herzliches Dankeschön an alle Unterstützer*innen**: Frauen helfen helfen e.V., Aktion Weihnachten e.V., Stiftung PSD L(i)ebens-Wert!

Marianne Sieler

OFFENE JUGENDSPRECHSTUNDE ESSSTÖRUNGEN

Ich mache mir große Sorgen um meine Freundin, sie nimmt immer mehr ab ...

Seit einiger Zeit habe ich immer wieder heimliche Essabracken und verliere die Kontrolle ... ich schäme mich so!

Irgendwie denke ich fast nur noch über's Essen nach und bin mit meiner Figur so unzufrieden, das belastet mich sehr!

MEIN BRUDER HAT SEIN ESSVERHALTEN VÖLLIG VERÄNDERT, MAL ISST ER NICHTS UND DANN RIESIGE MENGEN ... HINTERHER VERSCHWINDET ER AUF DEM KLO ... ICH GLAUBE, ES GEHT IHM NICHT GUT!

Wenn du dir um dein eigenes Essverhalten Gedanken machst oder befürchtest, eine dir nahe stehende Person könne eine Essstörung haben, kannst du dich bei uns beraten lassen – natürlich kannst du gerne eine Person deines Vertrauens mitbringen:

Kostenfrei, auf Wunsch anonym, ohne Voranmeldung (sollte dieser Termin schwierig für dich sein, melde dich gerne – wir finden eine Lösung!)

Wo: Lindenspürstraße 32 – 1. Stock, bei ABAS 70176 Stuttgart-West

Wann: donnerstags 15-16:30 Uhr (In den Ferien bitte Homepage beachten!)

Kontakt: info@abas-stuttgart.de, Tel.: 0711/30568540 www.gesundheitsladen-stuttgart.de

Einfach vorbeikommen!

Gesundheitsladen e.V. **MÄDCHEN Gesundheitsladen** **ABVS** **JUNGEN WELCK**

Prävention Essstörungen für Berufsfachschulen – ein Praxisbericht



Als Dozentin am SchulZentrum Silberburg, Fachschule für Sozialpädagogik, besuche ich seit mehreren Jahren mit meinen Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen der Vollzeitausbildung (Oberkurs) sowie den Einstiegsklassen der PraxisIntegrierten Ausbildung (Duale Ausbildung PIA) die Anlauf- und Beratungsstelle zum Thema Essstörungen (ABAS) in Stuttgart.

Im Rahmen des Handlungsfeldes „Bildung und Entwicklung fördern“, konkret im Lernfeld „Gesunderhaltung fördern“, beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der aktuellen und weit verbreiteten Problematik der Essstörungen.

Früher wurde davon ausgegangen, dass Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen primär im Bereich der Jugendarbeit mit dem komplexen Thema der Essstörungen konfrontiert werden. Heute beobachten wir, dass bereits im Kindergartenumfeld Auffälligkeiten im Bereich Ernährung auftreten.

In Zeiten des Überangebotes an Lebensmitteln, einer starken Beeinflussung durch Werbung und eines übervollen Terminkalenders weicht häufig ein entspanntes gemeinsames Mittag- oder Abendessen im familiären Umfeld einer schnellen Nahrungsaufnahme nebenbei. Essen wird immer seltener als soziales Miteinander empfunden, Genuss oft auf etwas „Süßes“ reduziert.

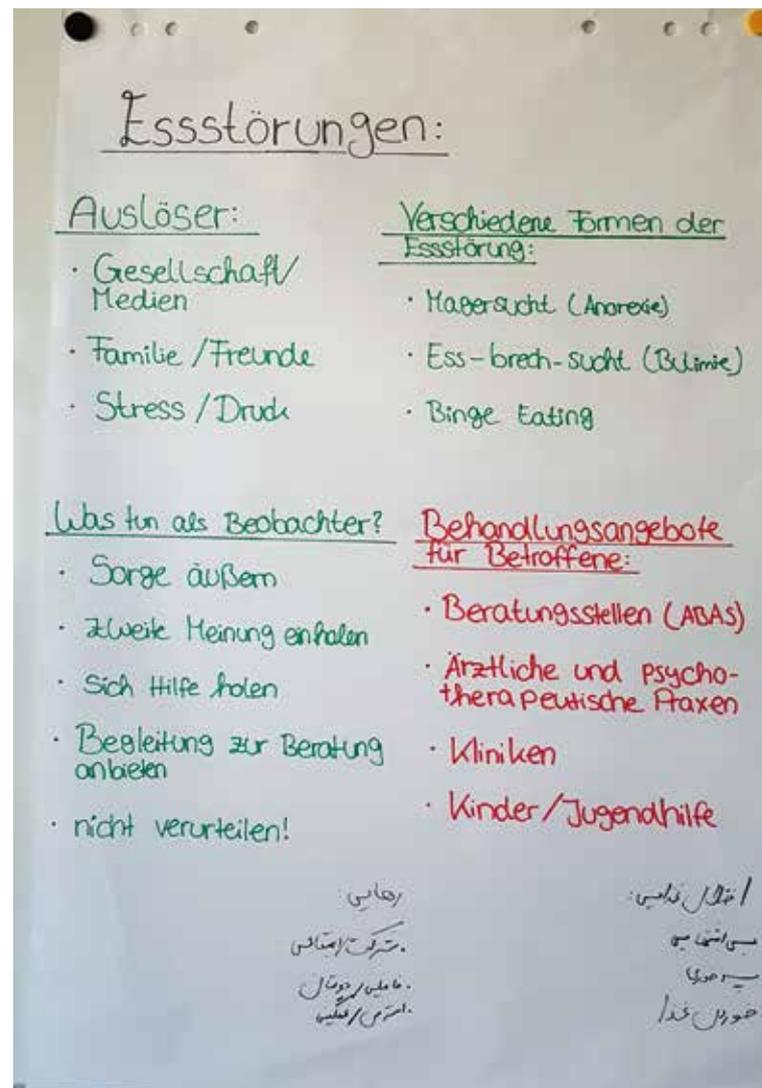
Zwischen Kindern und Eltern entspannt sich immer wieder ein Machtkampf darüber, was und wie viel gegessen werden soll. Auch wird Essen von beiden Seiten als Belohnung, Trost und Druckmittel zweckentfremdet.

So sehen sich unsere Auszubildenden verstärkt mit Situationen konfrontiert, in denen den Kindern von zu Hause nicht mehr unbedingt vorgelebt wird, dass Essensaufnahme Spaß machen und zum allgemeinen Wohlbefinden von Körper und Seele beitragen kann.

Aus unterschiedlichen Gründen – zum Teil sind junge Mütter auch selbst von einer Essstörung betroffen – scheint es Eltern häufig schwer zu fallen, Kindern einen unbeschwerten Umgang mit dem Thema Ernährung vorzuleben.

Aus dieser Situation heraus entstand vor fünf Jahren die Idee, den Kontakt zwischen unseren Schülerinnen und Schülern und ABAS herzustellen. Ich erhoffte mir, unseren Auszubildenden eine Einrichtung näher zu bringen, die sich seit langem professionell mit der Thematik Essstörungen befasst.

In ABAS sehe ich für unsere Auszubildenden eine kompetente Beratungsstelle, an die sie sich bei Fragestellungen und problematischen Situationen sowohl in ihrem beruflichen wie auch privaten Umfeld vertrauensvoll wenden können. So soll für unsere Auszubildenden die Möglichkeit eröffnet werden, sich selbst Rat zu holen sowie auch betroffene Eltern oder Jugendliche direkt an ABAS weiterzuvermitteln.



Die letzten fünf Jahre haben mir gezeigt, dass es durch unsere jährlichen Besuche bei ABAS im Rahmen des Unterrichts gelungen ist, Hemmschwellen abzubauen. Die Schülerinnen und Schüler haben den persönlichen Kontakt vor Ort und die umfassenden Informationen innerhalb eines Fachvortrags sehr positiv wahrgenommen. Außerdem zeigten sie sich beeindruckt von der sehr freundlichen, offenen und einladenden Art der Mitarbeiterinnen und der Atmosphäre in den Räumen von ABAS. Dankbar nahmen sie die Möglichkeit wahr, eine Einrichtung vorgestellt zu bekommen, bei der sie

sich auch außerhalb des schulischen Rahmens beraten lassen können, beziehungsweise direkt betroffene Familien weiter vermitteln zu können um auch sich selbst zu entlasten.

Die folgenden Zitate unserer Auszubildenden sollen zeigen, dass sich meine Hoffnung erfüllt hat:

„Hätte nicht gedacht, dass es so viele Aspekte zum Thema gibt. Viel gelernt! Kann mir gut vorstellen, dass es funktioniert, die Betroffenen Vertrauen entwickeln und Hilfe annehmen können.“

„Es ist gut zu wissen, dass es so eine Anlaufstelle in Stuttgart gibt.“

„Ich freue mich in ABAS einen Ansprechpartner bei Unsicherheiten bezogen auf die Kita zu haben. Hier kann ich mir Informationen einholen.“

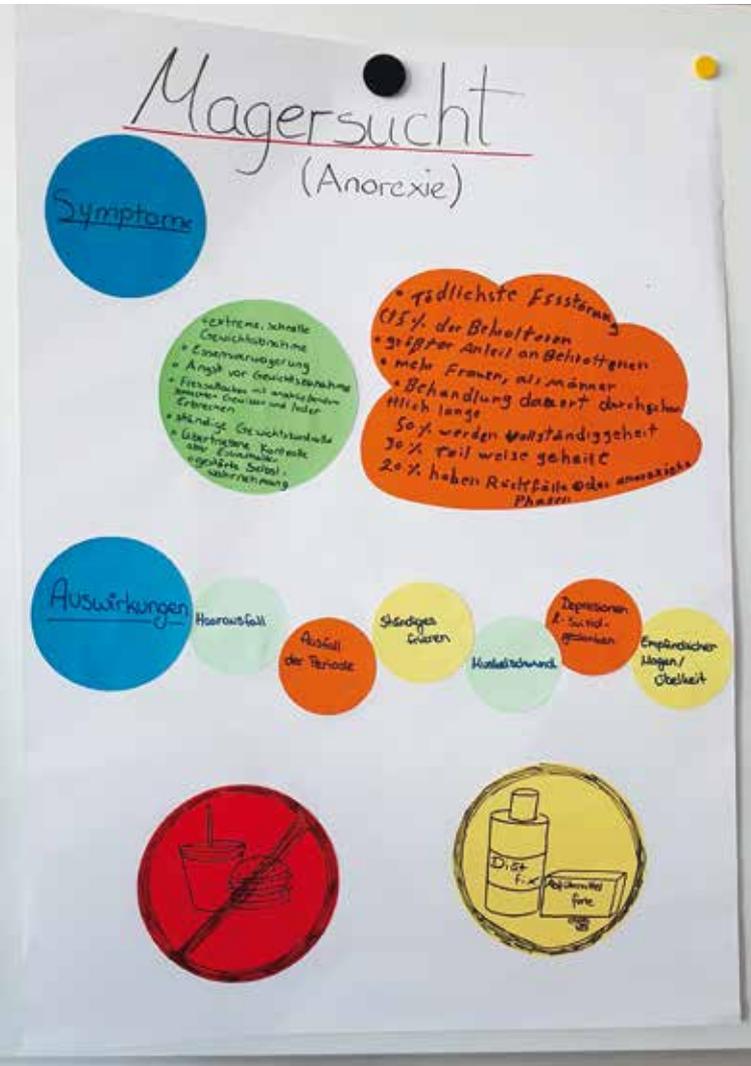
„Guter Eindruck, viel Spaß gemacht, viel gelernt und viele neuen Erfahrungen gesammelt.“

„Ich konnte vieles zum Thema Magersucht und Bulimie mitnehmen, was die Ursachen und die Folgen der Krankheit sind.“

„Es ist schön zu wissen, dass man diese Krankheit ernst nimmt und man für die Betroffenen da ist.“

Die nächsten Termine am Ende dieses Schuljahres 2018/19 sind bereits vereinbart und so freue ich mich, bei ABAS kompetente Menschen gefunden zu haben, die durch ihre Arbeit und offene Art das Informations- und Lernangebot zu diesem wichtigen und weiterverbreiteten Thema Essstörungen für unsere Schülerinnen und Schüler bereichern – Danke!

Stuttgart, 28.01.2019
Miriam Bacher



Das Jahr in Zahlen

Im Jahr 2018 hatte **ABAS** insgesamt **1.580 Kontakte**

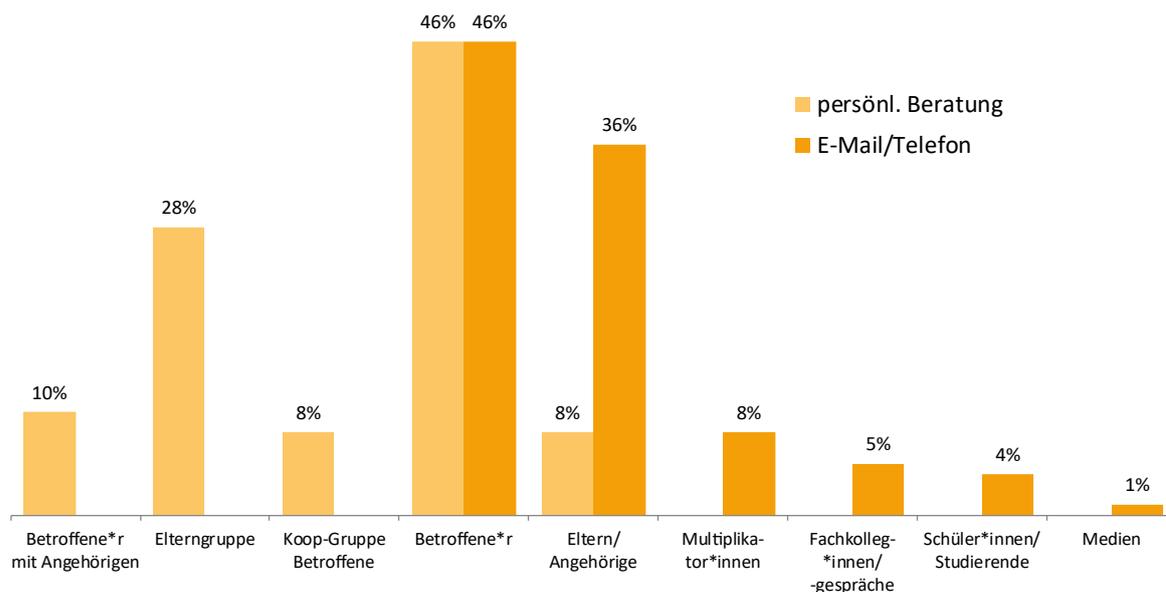
- in Form von persönlichen Beratungsgesprächen,
- in Gruppenangeboten mit Eltern, Angehörigen und Betroffenen,
- als Informations-, Beratungs- und Fachstelle sowohl am Telefon als auch per E-Mail,
- im Rahmen von Informations-, Präventions- und Fachveranstaltungen.

Nutzer*innen von ABAS

Bei den Kontakten von 2018 zeigt sich eine stete Inanspruchnahme der Angebote im Vergleich zum Vorjahr. Die persönliche als auch die E-Mail- und Telefonberatung wurden gleichauf zu je 46% von den Betroffenen selbst genutzt (2017 34% persönlich zu 43% E-Mail/Telefon), die Nutzung durch Angehörige blieb im Vergleich zum Vorjahr ebenso konstant wie die Beratung von Betroffenen in Begleitung einer angehörigen Person.

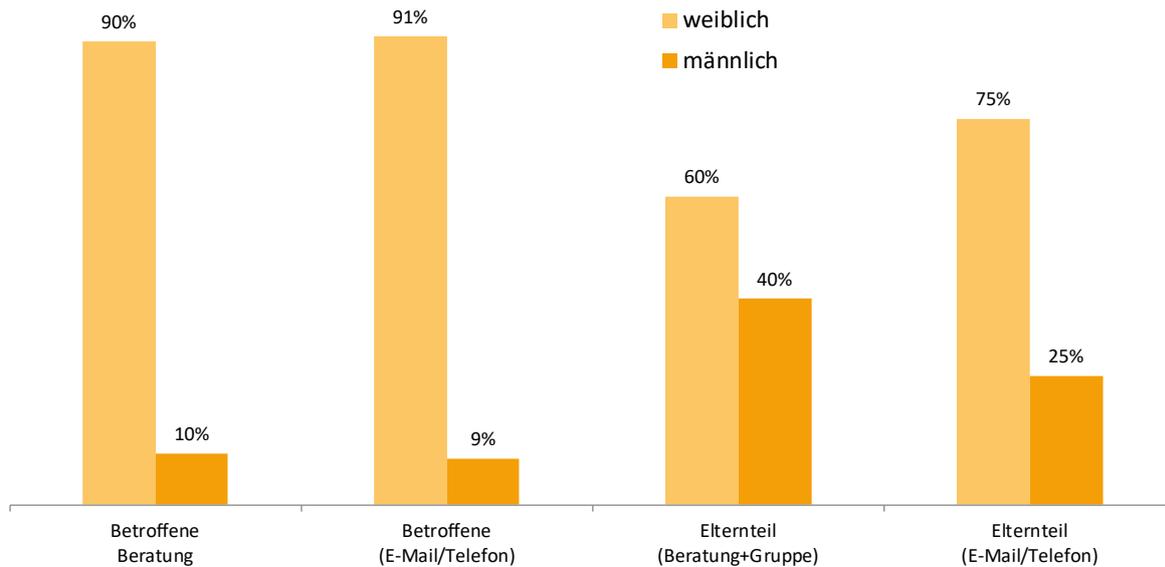
Die Nutzung als Fachstelle von Fachkolleg*innen, Multiplikator*innen, Schüler*innen, Studierenden sowie den Medien lag mit insgesamt 18% etwas unter den Zahlen von 2017 (21%).

Die Gruppe für von einer Essstörung betroffene junge Frauen, die auch 2018 in Kooperation von ABAS und dem MÄDCHENgesundheitsladen angeboten wurde, fand in zwei Zyklen statt, Die Elterngruppe lag prozentual mit 28% sieben Prozentpunkte über dem Vorjahr.



Die Zahlen der Inanspruchnahme von weiblichen gegenüber männlichen Nutzer*innen der persönlichen Beratungsgespräche lagen bei 90% zu 10% (Vorjahr 93% zu 7%), eine fast identische Betroffenheit von 91% zu 9% zeigte sich bei den E-Mail- und Telefonanfragen.

Die Beteiligung der Väter konnte sich sowohl bei den E-Mail- und Telefonanfragen von 18% im Vorjahr auf 25% steigern, auch in den persönlichen Beratungsgesprächen und bei der Teilnahme von Vätern an der Elterngruppe wuchs der Anteil der Väter gegenüber den Müttern auf 40% an (in 2016 16%, in 2017 18%). Auf Seite 34 gehen wir unter dem Punkt „Elterngruppe“ näher auf diese Entwicklung ein.

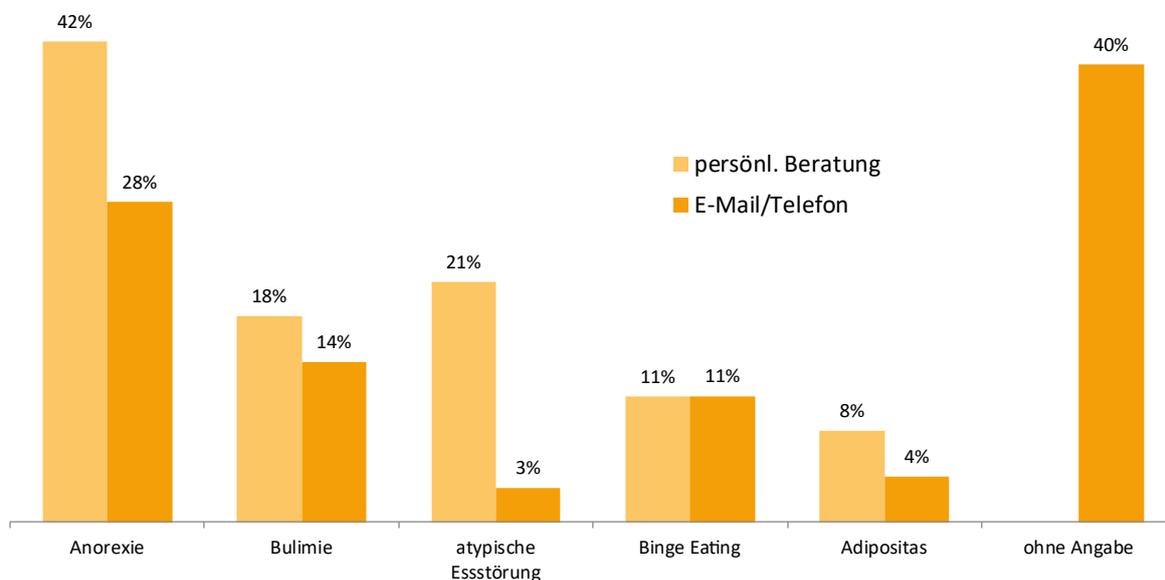


Anteil der Essstörungen

Die Anfragen an ABAS beziehen sich nach wie vor überwiegend auf die Essstörungen Anorexie (Magersucht) und Bulimie (Ess-Brech-Sucht). Der Anteil der Anorexie nahm gegenüber dem Vorjahr von 37% auf 42% in der persönlichen Beratung zu und sank in der E-Mail/Telefonberatung von 33% in 2017 auf 28%. Die Zahl der bulimischen Erkrankungen verringerte sich auf 18% in der persönlichen Beratung und blieb bei den E-Mail- und Telefonanfragen mit 14% konstant. Das bulimische Verhalten ist sehr schambesetzt und wird häufig im Erstkontakt am Telefon oder per E-Mail nicht direkt benannt, es verbirgt sich dann oft unter den Anfragen „ohne Angabe“, die in 2018 mit 40% um 5% höher lagen, als im Vorjahr.

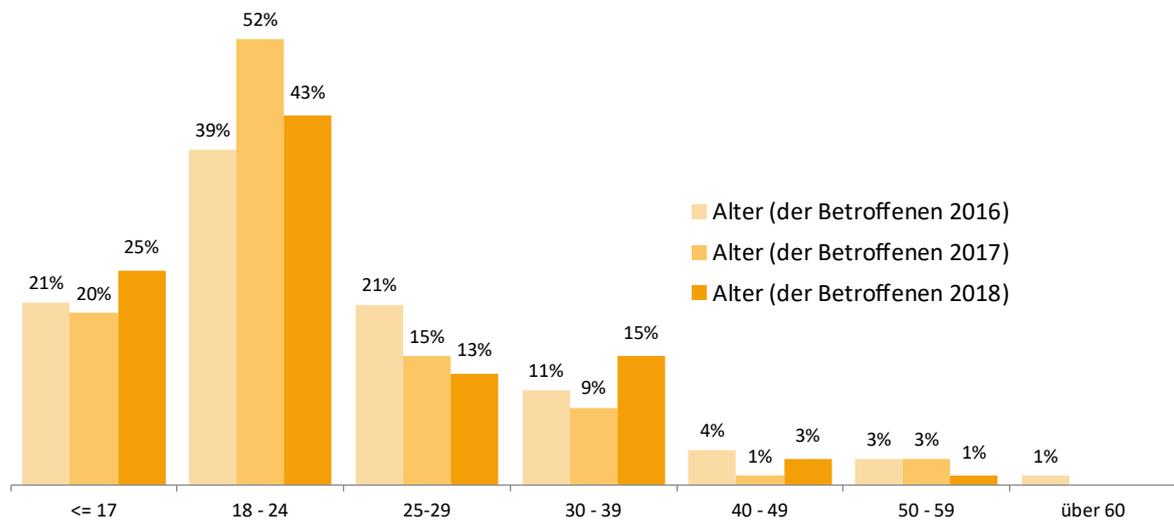
Diese Rubrik beinhaltet häufig ebenso die sog. „atypischen Essstörungen“, die in ihrem Erscheinungsbild nicht alle Diagnosekriterien einer klar definierten Essstörung erfüllen und eine Einordnung erschweren. Diese entsprachen anteilmäßig sowohl bei den persönlichen Beratungen als auch bei den Anfragen per E-Mail und Telefon annähernd den Zahlen des Vorjahres.

Die Binge-Eating-Störung (häufig mit Übergewicht einhergehend) war bei 11% der Inanspruchnehmenden Auslöser, sich an ABAS zu wenden. Bei der Adipositas stieg die Prozentzahl von 5% in 2017 auf 8% in der persönlichen Beratung an und fiel bei den Telefon- und E-Mailkontakten von 6% auf 4%.



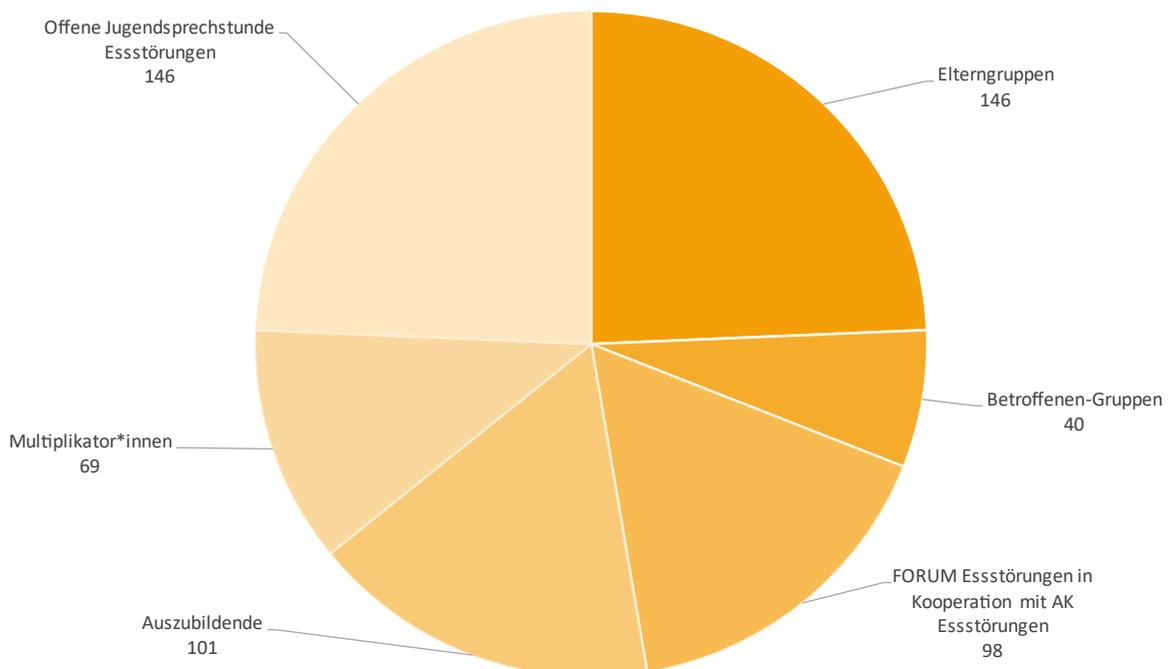
Altersstruktur

Die größte Gruppe der Betroffenen liegt nach wie vor im Alter zwischen 18 und 24 Jahren, allerdings nahmen die Anzahl der unter 17-jährigen um 5% zu. Einer Verringerung der Altersgruppe zwischen 25 und 29 Jahren steht ein Anstieg der 30–39-jährigen gegenüber.



Prävention

Die Angebote im Präventionsbereich setzen sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen. Im Jahr 2018 fanden dabei 600 Kontakte statt, die sich wie folgt aufteilen:



In den vorangegangenen Textbeiträgen („OJEss“ und „Berufsfachschulen – Ein Praxisbericht“) wurden bereits wichtige Ansätze unserer diesbezüglichen Arbeit veranschaulicht.

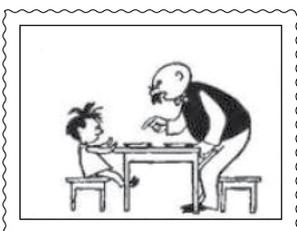
Elterngruppe

Von einer Essstörung des Kindes sind Eltern, Geschwister und Angehörige meist im höchsten Maße mitbetroffen. Unser Konzept der Elterngruppe, sich in festen Zyklen à 5 Abenden vierzehntägig zu treffen, hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Nach diesen fünf Treffen können sich die Teilnehmer*innen entscheiden, ob sie an einem weiteren Turnus teilnehmen möchten.

Nachdem der Anteil der teilnehmenden Väter in den vergangenen Jahren eher gering war, hatten wir uns entschlossen, ein **Gruppenangebot mit dem Fokus „Väter“** (im Folgenden „Vätergruppe“) zu initiieren. Neben einem besonderen Blick auf die unterschiedlichen Rollen, Aufgaben und Fähigkeiten als Vater bzw. Mutter wollten wir die damit verbundenen Chancen herausarbeiten und Väter zu mehr „Einmischung“ ermutigen. Dieses Projekt konnte in 2018 dank einer Spende der Stiftung PSD L(i)ebensWert mit zwei „Vätergruppen“ umgesetzt werden.

In vielen betroffenen Familien übernehmen die Mütter die Rolle der ersten Ansprechpartnerin bei allen Fragen, die die Essstörung betreffen. Vielen Vätern fällt es schwer, sich in das Verhalten ihres Kindes einzufühlen. Auch erleben sie ihre Kinder häufig als zurückgezogen oder abweisend und entwickeln so das Bild, sie seien für die Tochter / den Sohn nicht wichtig – aber das Gegenteil ist der Fall. Das zeigt zum einen unsere langjährige Erfahrung, aber wir erfahren dies u.a. von den jungen betroffenen Menschen in der Beratung. Die Väter könnten ihr Kind gerade mit ihren väterlichen Qualitäten, so sie sich dieser bewusst sind, gut erreichen und haben somit eine wichtige Rolle, ihr Kind auf dem Heilungsweg zu begleiten. In der Elternarbeit muss es ein Ziel sein, auch die Väter mit ins Boot zu holen.

Für viele Väter liegt die Hemmschwelle, sich für ein fachlich angeleitetes Gruppenangebot anzumelden, besonders hoch.



Eine Teilnahme bedeutet auch, selbst in die Verantwortung zu gehen und sich mit eigenen Fragen und Unsicherheiten zu zeigen. Deshalb erschien es uns besonders wichtig, das bisherige Konzept der Elterngruppe weiterzuentwickeln, die Väter mit ihren Anliegen stärker in den Blick zu nehmen und diese noch expliziter anzusprechen.

pe weiterzuentwickeln, die Väter mit ihren Anliegen stärker in den Blick zu nehmen und diese noch expliziter anzusprechen.



Von zentraler Bedeutung war natürlich der Austausch mit den anderen teilnehmenden Vätern, Müttern und den „Bonus-Vätern“ (den ggf. neuen Lebenspartnern). Ein Schwerpunkt lag auf der Reflexion von häufig geschlechtsbezogenen Rollen, Aufgaben und Zuständigkeiten in der eigenen Partnerschaft/Familie, sich darin gesehen und gewürdigt zu fühlen und diese zu hinterfragen bzw. gegebenenfalls gemeinsam ein neues Modell zu entwickeln. Da es sich um sehr sensible Prozesse handelt, ist eine fundierte fachliche Unterstützung notwendig, die Gruppe wurde deshalb von zwei erfahrenen Fachkräften angeleitet. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, die Beteiligung der Väter bei den Gruppenangeboten auf fast 50% zu steigern – an der einen Vätergruppe nahmen sogar mehr Männer als Frauen teil.

An den insgesamt 15 Gruppentreffen (Eltern- und Vätergruppen) in 2018 nahmen 32 Personen teil, darunter Elternpaare, eine Mutter mit dem Vater der Tochter und neuem Partner, einzelne Väter und Mütter. Bei den betroffenen Kindern handelte es sich ausschließlich um Töchter im Alter zwischen 13 und 23 Jahren. Diese zeigten überwiegend anorektisches Verhalten, es nahmen aber auch Eltern teil, deren Tochter an Bulimie bzw. einer Binge-Eating-Störung erkrankt war.

Kooperationen

Arbeitskreis Essstörungen

Neben den regelmäßigen Treffen der Mitglieder veranstaltete der Arbeitskreis in 2018 zweimal das **FORUM Essstörungen** als zertifizierte Fortbildungsveranstaltung zu folgenden Themen:

- „Bulimie“ – Hintergründe, Behandlung, Fallbeispiel
- „Körpertherapeutische Ansätze in der stationären Behandlung von Essstörungen“

An den Abenden nahmen 98 niedergelassene Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen, Ernährungsfachkräfte und weitere Fachkolleg*innen teil.

Die Kooperation von ABAS mit dem Klinikum Stuttgart ...

... wurde auch im Jahr 2018 erfolgreich weitergeführt – beteiligt ist neben der Klinik für Suchtkrankheiten und Abhängiges Verhalten auch die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Einmal wöchentlich wird in der ambulanten Suchtberatungsstelle in der Türleinstraße eine **„Sprechstunde Essstörungen“** angeboten.

Im Rahmen dieser Kooperation fand zudem einmal monatlich ein Gruppenangebot auf der tagesklinischen Entgiftungsstation **TANDEM** statt. Es dient dazu, aufzuzeigen, dass das Essen ebenso wie andere Suchtmittel zur Kompensation von seelischen Belastungen dienen kann. An diesem Angebot nahmen 209 Personen teil.



Personelle Struktur



Das Team von oben links nach unten rechts:

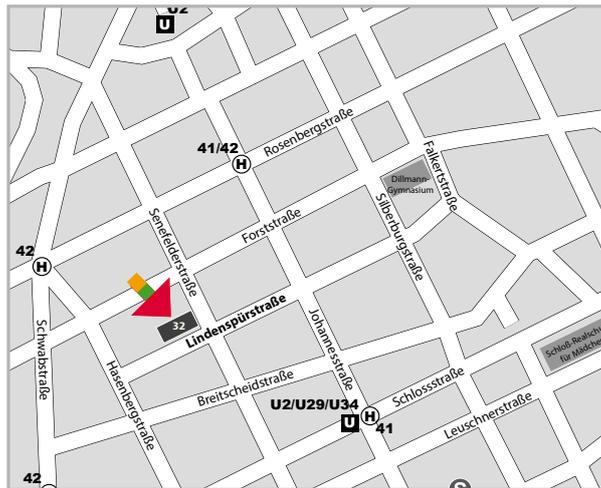
- Nadine Hahn:** Erziehungswissenschaftlerin (B.A.), Systemische Beraterin (DGSF), Mitarbeiterin im MÄDCHENgesundheitsladen
- Isabel Mentor:** Erziehungswissenschaftlerin (M.A.), Mitarbeiterin im MÄDCHENgesundheitsladen
- Nils Ullrich:** Dipl.-Sozialpädagoge, Mitarbeiter bei JUNGEN IM BLICK
- Kevin Koldewey:** Sozialpädagoge (M.A.), Systemischer Therapeut (SG), Mitarbeiter bei JUNGEN IM BLICK
- Julia Hirschmüller:** Dipl.-Sozialpädagogin, Psychodrama-Leiterin, Entspannungstherapeutin, Mitarbeiterin im MÄDCHENgesundheitsladen und bei ABAS
- Marianne Sieler:** Dipl.-Sozialpädagogin, Dipl.-Oec.troph., Systemische Therapeutin, Mitarbeiterin bei ABAS
- Kristin Komischke:** Dipl.-Sozialpädagogin, Systemische Therapeutin (DGSF), Entspannungstherapeutin, Mitarbeiterin im MÄDCHENgesundheitsladen
- Dagmar Preiß:** Sozialwissenschaftlerin (M.A.), Systemische Therapeutin und Coach (SG), Geschäftsführerin des GesundheitsLaden e.V.
- Silvia Geis:** Sozialwirtin (M.A.), Verwaltung, GesundheitsLaden e.V.
- Jonas Mahlert:** Sozialpädagoge (B.A.), Mitarbeiter bei JUNGEN IM BLICK

Vorstand des GesundheitsLadens e.V.:

Anja Wilser, 1. Vorsitzende

Prof. Dr. Heinz Bartjes, 2. Vorsitzender





U-Bahn U2/U29/U34:
Haltestelle Schloß-/Johannesstraße
Buslinie 41/42:
Rosenberg-/Johannesstraße

S-Bahn:
Haltestelle
Feuersee



Unsere Räume
sind rollstuhlgerecht



GesundheitsLaden e.V.
Lindenspürstr. 32
70176 Stuttgart

Fon: 0711 305685-10
Fax: 0711 305685-11
info@gesundheitsladen-stuttgart.de
www.gesundheitsladen-stuttgart.de

Spendenkonto:
BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE04 6005 0101 0002 9633 34
BIC: SOLADEST600



Fon: 0711 305685-20
info@maedchengesundheitsladen.de
www.maedchengesundheitsladen.de



Fon: 0711 305685-30
mail@jub-stuttgart.de
www.jungen-im-blick.de



Fon: 0711 305685-40
info@abas-stuttgart.de
www.abas-stuttgart.de

Mitglied im



gefördert von

